

BÄCKER ZEITUNG

Offizielles Organ
des Verbandes der Bäcker und Verwandsge nossen Deutschlands
(Sitz Hamburg 23), Magstraße 6.

Offizielles Organ
der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker und Verwandsge nossen Deutschlands
(Sitz Dresden), Liliengasse 12.

Aus den Fabrikinspektorenberichten.

I.

Kurz nach Zusammentritt des Reichstages sind die Reichsberichte über die Gewerbeaufsicht veröffentlicht worden. Da wir die wichtigsten Berichte für die meisten größeren Bundesstaaten schon in früheren Artikeln besprochen haben, so sind bloß noch die für das Königreich Sachsen und für eine Anzahl kleinerer Bundesstaaten hier zu erwähnen.

Ueber all zu großem Eifer der Aufsichtsbeamten hatten sich unsere Meister wahrlich nicht zu beschweren. Sind doch z. B. in den sächsischen Bezirken Bautzen und Zittau von 500 in Listen der Aufsichtsbeamten eingetragenen Bäckereien bloß 110 revidiert worden. Außerdem haben polizeiliche Revisionen stattgefunden in der Amtshauptmannschaft Zittau 239, Löbau 123, Bautzen 91, Kamenz 65. Sonst sind von den Stadträten in Zittau 64, in Bautzen 46, in Kamenz 26, in Löbau 21, in Bischofswerda 14, in Pulsnitz 11, in Bernstadt 8 Bäckereien amtlich besucht worden. Viel scheinen diese Revisionen nicht festgestellt zu haben, denn ihr ganzes Ergebnis war je ein Strafantrag wegen Ueberschreitung an mehr als 20 Tagen und wegen Beschäftigung eines Lehrlings über die vorgeschriebene Arbeitszeit hinaus. Das Mißverhältnis zwischen den vorhandenen und von den Aufsichtsbeamten untersuchten Bäckereien ist ein besonders großes in der sächsischen Kreisshauptmannschaft Chemnitz. Von 1340 Anlagen mit 2193 beschäftigten Personen wurden 25 Betriebe mit 43 Personen von dem Aufsichtsbeamten revidiert; man überläßt es immer mehr den Polizeiorganen, sich um diese Verhältnisse zu kümmern. Diese habe 1687 Revisionen in 1585 Bäckereien und Conditoreien vorgenommen. Sechs gerichtliche Bestrafungen gegen Bäckereibesitzer waren das Ergebnis dieser Untersuchungen; außerdem wurden zwei Bäckereibesitzer im Jahre 1902 auf Grund der Revisionen aus dem Jahre 1901 gestraft, also auch hier kann man nicht von einer besonders großen Wirksamkeit der Untersuchungstätigkeit sprechen und doch wäre dies sehr erfreulich, da die Bäckereien und Conditoreien in weit erheblicherem und gefährlicherem Maße jugendliche Arbeiter beschäftigen. 479 Bäckereien mit jugendlichen Arbeitern standen nach Meinung der Aufsichtsbeamten überhaupt nicht unter ihrer Kontrolle. Aber 634 Bäckereien mit 741 jugendlichen Arbeitern sind der Aufsicht unterstellt gewesen, wenn man auch nicht behaupten kann, daß diese musterhaft durchgeführt sei. Auch die Frauenarbeit spielt eine ganz erhebliche Rolle, wurden doch 76 Bäckereien und Conditoreien festgestellt, in denen über 16 Jahre alte Arbeiterinnen tätig waren. Im allgemeinen fällt auf, daß man wieder einmal die Zahl der Fabrikinspektionsberichte mit der der vorangegangenen Jahre nicht vergleichen kann, weil im Jahre 1902 nach anderen Gesichtspunkten die Fählung vorgenommen wurde, wie in den vorangegangenen Jahren. So wurden im Jahre 1901 in der Kreisshauptmannschaft Dresden 2949, im Jahre 1902 1097 Bäckereien gezählt, die der Fabrikaufsicht unterstellt waren. Die Polizeibehörden hatten 2129 Revisionen in 1940 Bäckereien vorgenommen, in 147 Fällen, die für Bäckereien gegebenen Vorschriften übertreten gefunden. In der Kreisshauptmannschaft Leipzig führten die Polizeibehörden in 1500 Bäckereien und Conditoreien 1599 Revisionen aus, bei welchen die nachstehend angegebenen Zuwiderhandlungen gegen die Bekanntmachung vom 4. März 1896 ermittelt wurden: Die Tafel mit dem Auszug mit der Bekanntmachung fehlte in 49 Betrieben; die Kalendertafel fehlte in 42 Betrieben; sie war ungestempelt in 23 Betrieben; enthielt nicht die Vermerkung über Ueberschreitung in 27 Betrieben; die Arbeitsbücher fehlten in 4 Betrieben; nicht vorgeschriebene Arbeitsbücher in 8 Betrieben; vorgeschriebene Ruhezeit Lehrlingen nicht gewährt in 18 Betrieben; vorgeschriebene Ruhezeit Gehülften nicht gewährt in 2 Betrieben; die Ueberschreitung über die zulässige Dauer in 1 Betrieb. Wegen der vorgenannten Vergehen und Uebertretungen erfolgten in 29 Fällen Geldstrafen in

der Höhe von 3 bis 25 M., während in 11 Fällen das Strafverfahren noch schwebt. d. h. mit anderen Worten, in über ¾ Fällen aller festgestellten Uebertretungen scheint man von einem Strafverfahren überhaupt abgesehen zu haben, in den übrigen sich mit außerordentlich milden und unzweifelhaft nicht abschreckenden Strafen begnügt zu haben. Es ist da wirklich nicht verwunderlich, wenn die Entrüstung unserer Innungsmeister über die Bundesratsbekanntmachung vollständig abflaut. Sie ist ihnen wahrlich recht wenig hinderlich!

Aus der Kreisshauptmannschaft Zwickau wird gemeldet, daß seitens der Polizeibehörden in 13156 Bäckereien und Conditoreien 1778 Revisionen ausgeführt wurden. In 75 Anlagen mußten, meist in formeller Hinsicht, Verfehlungen festgestellt und „Erinnerungen“ ausgeteilt werden. Mehrere Strafbefehle sind erlassen worden. Von einer Polizeibehörde und es dürfte, wie der Fabrikinspektor selbst bemerkt, dies wohl im allgemeinen gelten, wird hierzu besonders bemerkt: „Da die Revisionen meist zu einer Tageszeit vorgenommen werden, wo die Arbeit in den Betrieben fast beendet ist, so werden Gehülften und Lehrlinge in den meisten Fällen nicht angetroffen und es kann so die Hauptsache, die Einhaltung der vorgeschriebenen Ruhepausen, nur selten erörtert werden. Andererseits hielten sich die Gehülften und Lehrlinge auch, dem revidierenden Beamten in Gegenwart des Meisters irgend etwas gegen Letzteren auszusagen.“ Wenn nun schon nicht die Gewerbeaufsichtsbeamten, sondern die Polizeibehörden die Inspektion vornehmen, so finden wir keinen Grund für den Umstand, daß die Inspektion zu einer Zeit stattfindet, wo sie, wie die Polizeibehörde selbst zugestehet, im wesentlichen ergebnislos verlaufen muß. Die Polizeibehörden haben ja sonst ständigen Dienst, so bekanntlich auch vor allem beim Unternehmerschutz bei Streiks; es ist da wohl in einem Arbeiterblatt die natürlich ganz beschiedene Anfrage vielleicht gestattet, warum die hochverehrlichen Polizeibehörden nicht auch beim Arbeiterschutz zur richtigen Zeit ihre Pflicht und Schuldigkeit erfüllen. Wir werden auf die Antwort wahrscheinlich warten müssen und sie uns selbst dahin geben, daß Arbeiterschutz und Unternehmerschutz eben doch recht verschiedene Dinge in einem Kleinstaat sind, und nicht die gleichen Anforderungen an die Beamtenstellung stellen dürfen.

Im Bezirke Chemnitz sind bei den Revisionen von Bäckereien bloß 15 Verfehle festgestellt worden. Diese bestrafen in 7 Fällen das Fehlen der Tafeln, welche den Wortlaut der Bestimmungen wiedergeben, in 4 Fällen die Beschaffung der Kalendertafel, in einem Falle das Fehlen des polizeilichen Stempels auf der Kalendertafel und in 3 Fällen die Arbeitsdauer. In einem Falle handelte es sich um die Beschäftigung eines Gehülften von 6 Uhr abends bis 9 bzw. 9½ Uhr morgens und diejenige eines Lehrlings über 16 Jahre von 7¼ Uhr abends bis 10½ Uhr vormittags, während welcher Zeit Pausen nicht stattfanden. Von dieser Angelegenheit erhielt die Polizeibehörde zum Zwecke der Weiterverfolgung Mitteilung und es wurde daraufhin der Unternehmer zu der haarträubenden hohen Strafe von ganzen 5 Reichsmark verurteilt. In den beiden anderen Fällen handelte es sich um angeblich geringe Abweichungen, über deren Art der Bericht nichts sagt. Eine Anzeige unterblieb, der Unternehmer wurde bloß verwahrt. Im Bezirk Annaberg ist zur Bewältigung der Weihnachtsbäckerei einer Bäckereinnung von der Kreisshauptmannschaft gestattet worden, am Sonntag den 14. Dezember, sowie am folgenden Sonntag Gehülften und Lehrlinge unter Berücksichtigung der Bundesratsbekanntmachungen beschäftigen zu dürfen, da dieselben in der Lage waren, die Gehülften und Lehrlinge am Sonntag den 28. Dezember volle 36 Stunden von der Arbeit frei zu lassen, was zur Bedingung gemacht wurde. Einer anderen Bäckereinnung, welche antragsgemäß die gleiche Erlaubnis nur für Sonntag den 31. Dezember beantragt hatte, war — den gestellten Bedingungen entsprechend — anheimgegeben, den Gehülften und Lehrlingen für den dritten Sonntag in der zuletzt angegebenen Weise oder am nächsten Sonntag mindestens in

der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends Ruhe zu gewähren.

An sich interessieren uns die Bestimmungen über die Arbeitsbücher durchaus nicht, aber für die Gesetzesliebe der Bäckermeister ist es doch bezeichnend, zu erwähnen, daß unter 101 Verstößen gegen die die Arbeitsbücher betreffenden Bestimmungen, welche im Gewerbeaufsichtsbezirke Löbels festgestellt wurden, nicht weniger als 50 auf die Bäckereien und Conditoreien entfielen, die im Berichtsjahre zum ersten Male (!! Neb.) in größerer Anzahl revidiert worden sind. Hieron ist der Rückschluß sehr wohl gestattet, wie die den Bäckermeistern unangenehmeren Arbeiterschutzbestimmungen eingehalten wurden. Wir haben schon gesehen, daß weder die Fabrikinspektion noch die Polizeiaufsicht genügen, um die Durchführung der Bundesratsverordnung zu überwachen, so lange die Behörden nicht in ganz anderer Weise ihr Interesse den Bäckereien widmen. Wir wollen nicht die ganze Statistik der sächsischen Fabrikinspektoren über die Bäckereien vorführen, genügen doch einige Beispiele derselben zur Kritik der Gewerbeaufsicht vollkommen. So zeigt die Statistik für die Kreisshauptmannschaft Chemnitz, daß die Fabrikinspektoren und die Polizeibehörden nur eine Zuwiderhandlung gegen Schulgesetz und Verordnungen betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter festgestellt haben, und diese betraf die — — Arbeitsbücher. In der Kreisshauptmannschaft Leipzig wurden wohl 62 Verfehlungen dieser Art festgestellt, von diesen bestrafen aber 55 die Arbeitsbücher, eine die Lohnzahlungsbücher, 6 die Anzeigen, Verzeichnisse, Anschläge. Zuwiderhandlungen gegen die Beschäftigung weiblicher Arbeiter wurden in beiden Kreisshauptmannschaften überhaupt nicht festgestellt. Es ist selbstverständlich für jedermann, selbst für einen der Schule eben erwachsenen jungen Mann, einfach und leicht, Feststellungen zu machen, ob Arbeitsbücher, Lohnzahlungsbücher vorhanden sind, ob die Bundesratsverordnung ausgehängt ist, ob dasselbe für die Kalendertafel gilt, ob die Kalendertafel den polizeilichen Stempel trägt und dergleichen mehr. Aber hierin kann doch nicht die eigentliche Aufgabe der Gewerbeaufsicht bestehen. Viel wichtiger als alle diese formalen Dinge sind die Feststellungen über die Arbeits- und Wohnräume, über die Waschgelegenheit, über die Arbeitszeit jugendlicher wie Erwachsener, über die Sonn- und Feiertagsarbeit. Hierbei vermag aber, wie wir gesehen haben, die Gewerbeaufsicht in Sachsen. Da erübrigt sich für uns auch nun eine weitere Kritik! —

Der Stand des wirtschaftlichen Kampfes.

(Vom 16.—22. Februar.)

Auf was für saule Ausreden Unternehmer manchmal verfallen, wenn es gilt, berechtigte Forderungen der Arbeiter zurückzuweisen, lehrt uns der Kampf der Maler in Hannover. Dort mußte den Arbeitgebern nämlich der — Krieg in Ostasien zwischen Rußland und Japan herhalten, um die „Unerschütterlichkeit“ der Forderungen der Gehülften darzutun! Wer weiß, ob nicht schließlich der Tod eines indischen Häuptlings noch dazu dienen muß, deutschen Arbeitern den Lohnkampf zu erschweren!

Der Kampf der Schneider dauert an. Das Ziel der Scharfmacher: Vernichtung der Organisation ist aber auch zu verlockend! Jetzt sind sie auch in Siedal (Reg.-Bez. Magdeburg) gekündigt worden, weil sie eine Tarifverbesserung forderten. In Gölzig rüsten sie sich mit den Dircks-Tandern gegen die Schmutzkonkurrenz vorzugeben. Leidat wird es nicht sein. In Schwab.-Gmünd erhielten sämtliche Schneider die Kündigung, weil sie sich den verhöberten Tarif nicht aufhängen lassen wollten. Die Heimarbeit kündigten daraufhin aus Solidaritätsgefühl. Bravo! — Die Berliner Tapetenfleber waren gezwungen, in den Streik einzutreten, um den Tarif von — 1900 (!) zu retten! Die Gärtner und Parlarbeiter dort fordern den 6 Uhr-Arbeitschluß, 4 M. Anfangslohn (für Parlarbeiter 3 M.) und Bezahlung der Ueberschunden. In Salzenbed-Kellingen steht ein großer Streik bevor, da die Forderungen der Gärtner dort brüskt abgelehnt wurden. — In Breslau beschloßen die Töpfer, den Tarif zum 1. April zu kündigen. Sie erstreben weitliche Tarifverbesserungen.

wirken alle Leidenschaften als Gift auf unseren Organismus, sobald sie dauernd und beherrschend über uns durch sie übermäßig beeinflusst werden, auch Liebe und Haß werden zu Gift, wie Heine sagt und der sprach jedenfalls aus Erfahrung.

Aus unserem Berufe.

Das Dr. Westphal ein recht vielseitiger Mann ist, dafür wird er jetzt jede Woche in den Innungsblättern den Beweis antreten. Er sorgt für wöchentliche Wochensettel für die 19 deutschsprachigen Innungs-Annunzienten, welche dieser gedanklos redigierten „geistlichen Stoff“ der Bäckermeister sehr nötig sind. Hat er neulich seine „gewaltigen Nachforschungen“ angefangen, so versucht er jetzt einen Disput mit dem Krake Dr. Galesky und versucht dessen Aufsatz über die „Bäcker-Krise“ gehörig herunterzureißen und bei dieser Gelegenheit schreibt er:

„Das Post- und Logiswesen im Bäckereihandwerk ist beinahe all' denen ein Dorn im Auge, die den Gesellen unangenehm in liebevolle sozialdemokratische Verarbeitung nehmen möchten. Da man dies ja nicht offen zugeben will, erzählt man allerlei Märchen von der schlechten Kost im Hause des Meisters. Dadurch wird es erreicht, daß Lukenliebende, die die Eigenart des Bäckergewerbes nicht zu überschauen vermögen, für diesen Kampf gewonnen werden, und für Abschaffung von Post und Logis beim Meister sich ins Zeug legen. Eine Behauptung, wie die oben zitierte, ist natürlich Wasser auf ihre Mühle und gibt der Agitation neue Nahrung. Wir müssen deshalb durchaus dagegen protestieren, daß mit solchen unbegründeten Vermutungen die Krankheit erklärt werden soll. Dies ist weder wissenschaftlich zulässig noch geeignet, Entgegenkommen bei Bekämpfung der Krankheiten hervorzurufen.“

Der Mann weiß natürlich aus seiner „reichen Erfahrung“, daß es nur gute Kost in den Bäckereien für Gesellen und Lehrlinge gibt und nach ihm sind es „Märchen“, wenn jemand etwas anderes behauptet. Der gute Mann muß es ja wissen!

Wie die Handwerkskammern das Handwerk „heben“, das lehrt deutlicher als alles andere folgende Meldung:

„Der Etat der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf für 1902/03 weist 88 900 M. Einnahme und Ausgabe nach. Davon wurden zur Hebung des Handwerks 1860 M. verwendet. Verwaltungs- und Repräsentationskosten absorbierten den Rest.“

Ob die Kleinmeister diesen Unfug der Handwerkskammer bald erkennen werden?

Unglücksfall in einer Bäckerei in Cassel. In einer Bäckerei in der unteren Marktstraße wurde kürzlich in einer Backstube Schmalz zum Stropfenbad ausgegossen, als die Flamme in die Hanne schlug und mit einem Male das ganze Fett in heller Lohle hoch empor schlug. Der in der Backstube gerade weilende Bäckermeister und ein Geselle bemühten sich, die Flammen zu ersticken. Dabei beging der Meister die Unvorsichtigkeit, einen gerade zur Hand stehenden Eimer Wasser in das brennende Fett hineinzustülpen. Die Wirkung war ebenso jäh als verberlich. Die Lohle fuhr dem Manne ins Gesicht, ihm Augen, Haar und Bart furchig zerfetzend, die Haut verkohlend. Auch der Geselle trug sehr schwere Brandwunden, namentlich an Armen und Händen, davon, die zur Stelle gerufene Feuerwehr legte beiden Verletzten Verbände an und beförderte dieselben in einer Drosche nach dem Lanfrankenhaus.

Eine Entfettungskur mittels Schwitzbad. Einen bemerkenswerten Erfolg vom Gebrauch des Schwitzbades im Stadtbade zu Augsburg hat, wie man uns berichtet, ein hiesiger, recht gewichtiger Bäckermeister aufzuweisen. Seit fünf Wochen nimmt er täglich ein Schwitzbad mit Massage; er hat in dieser Zeit 32 Pfund abgenommen und fühlt sich durchaus wohl dabei. — Seine Gehülften werden solche Kur nicht nötig haben.

Der unsern Rechenkünstler doch zu arg und sowie die Versammlung beginnt, nimmt er das Wort, hält einen Speech und fragt an, woher das Geld gekommen ist, das zu Unterstützungsempfängern ausbezahlt worden ist. Der alte Mann hatte sich so fest eingeredet, daß diese Summe eine Subvention vom Germaniabund wäre, daß er auch durch das Geschick der Versammlung nicht über seinen Irrtum aufgeklärt wurde. — Entweder hatte der Mann viel flüssigen Geist zu sich genommen, oder er hatte seinen Geist ganz vergessen! Da lobe ich mir doch den Germaniabund. Der kennt seine Pappenheimer, wolle man: seine Mitglieder und deshalb setzt er ihnen auch nicht solch unverdauliche Speise in Form von einer ganzen Sitzung voll Zahlen, vor. Die Macher des Ganzen wissen, daß das doch nur böhmische Dörfer für ihre dickbäugigen Mitglieder sein würden! Und genau nach dem oben Rezept verfahren unsere Brüder in Christo am Niederrhein. Auch denen fällt es nicht ein, ihre Mitglieder mit Abrechnungen und Zahlen zu langweilen. Bei denen muß man aber wenigstens noch als Entschuldigungsgrund halten lassen, daß sie ihr Duzend Mitglieder alle auf einen Kaffee zum Kassierer bestellen und dort ihnen die Jahresabrechnung aus dem Taschenbuch vorlegen.

Für einen Bücherwurm wie mich ist es doch aber eine schiffbare Freude, so hinter der Zeitung zu sitzen und in dem Zahlenmeer herum zu wühlen und da habe ich mir die Arbeiterbataillone in 6 verschiedenen Größenklassen geteilt, von denen allen ich wünsche, daß jede dieses Jahr in eine höhere Klasse aufrückt. Da ist zunächst die 1. Klasse: 21 bis 28 000 Beiträge, München, Berlin und Hamburg; dann die zweite Klasse mit 11 000 Beiträgen, nur durch Altona repräsentiert wird und der in diesem Jahre mindestens die 3 Vertreter der folgenden 3. Klasse mit 7 000 bis 10 000 Beiträgen Frankfurt, Dresden und Leipzig Gesellschaft leisten müssen; die nächste 4. Klasse mit 5 000 bis 7 000 Beiträgen wird repräsentiert durch Lübeck, Magdeburg; mit 3 000 bis 5 000 Beiträgen bilden die 5. Klasse; mit 2 000 bis 3 000 Beiträgen reiben sich dann Mainz, Breslau und Nürnberg als die 6. Klasse an. Hoffentlich werden alle hier genannten Mitgliedschaften nach der nächsten Abrechnung alle in die ersten 3 Klassen rangiert werden und die nicht genannten dann alle die 3 untersten Klassen ausfüllen.

Wenn jedes Mitglied in diesem Jahre nur zwei neue Mitglieder mit in den Verband bringt und die besonders Agitation fähigen noch je einige mehr, dann können wir zum Schlusse dieses Jahres vor die Mitgliederzahl noch 1 setzen und das muß erreicht werden, den Innungsberatern mit ihrem Dr. phil. zum Trost! Das wünschend, will ich für heute schließen! Einflüßler.

Submissionsblüten. Das Wilhelmshavener „Lageblatt“ meldet aus dem Vororte Vant, daß die Lieferung von frischem Brot für die hiesige Garnison nach vorausgegangenem Submission an den Vädermeister Ed. Poppen, Altschrahe hier selbst, vergeben worden ist. Die Differenz, also der Unterschied, wohlgemerkt, zwischen der höchsten und der niedrigsten Offerte betrug nicht weniger als 28 000 M.

Die Mittelstandsretter geraten sich allgemach untereinander in die Haare und das konnte garnicht ausbleiben. In der „Günther'schen Wäckerz.“ schreibt der Besitzer einer kleinen Mühle:

„Ich möchte bemerken, daß ein Väder wenig oder gar kein Mehl von kleinen Mühlen kauft, und wenn diese das Mehl halb veräußerten.“

Ich bin selbst Müller, habe aber eine Bäckerei gebaut, weil ich mein Mehl unter keinen Umständen an den Mann bringen konnte. So lange ich backe, habe ich jetzt völli Arbeit mit einer Mühle, und ich habe wohl jetzt hier in unserm Dorfe die meiste Stundlohn. Hätte ich die Bäckerei nicht gebaut, würde ich wohl zu Grunde gegangen sein, denn die hiesigen Vädereien kaufen keinen Zentner Mehl bei mir, es kam vielmehr waggontweise fremdes Mehl hierher. Es ist somit kein Wunder, wenn so viel Kleinmühlen eine Bäckerei errichten.

Noch will ich hinzusetzen, daß ich auf solide Preise halte, während die hiesigen Väder und Brothändler eher Schleuderpreise herausstrecken, und dann geben sie außerdem noch 5 Proz. Rabatt auf ihre Waren. Traugott Dorn.“

Nun werden die Bäckermeister Einkehr halten und nur von den kleinen Mühlen Mehl beziehen, wozu sie in richtiger Konsequenz ihrer Mittelstandsretterei verpflichtet wären — oder auch nicht?

Nächstens wird gebärden sich unsere Innungsmacher darüber, daß es uns gelungen ist, unsere statistische Umfrage vorzunehmen, ohne daß dadurch diese Leutchen aus ihrem Winterschlaf aufgerüttelt wurden und jetzt erst, nachdem das Material bereits beisammen, erwachen diese Herren. Als ob sie eine Helidentat vollbracht, brüstete sich neulich die „Concordiazeitung“, als sie den Fragebogen veröffentlichte konnte und jetzt endlich erwacht auch der alte Konfessionsrat der „Günther'schen Zeitung“ und tut ein Gleiches. Zur Erweiterung unserer Leser wollen wir das Geschwafel dieses Virtuosen der Albernheit zum Abdruck bringen, aber ohne jeden Kommentar, denn zu dem albernen Geschwafel ein Wort zu verlieren, hieße dem Manne zu viel Ehre antun. Konfessionarius schreibt also:

Da muß der Alte mal zunächst den Gegenfragebogen aufsehen. Hier ist er:

1. In was für Gesellschaft halten Sie sich auf in Ihrer freien Zeit?
2. Wo haben Sie Ihre Moral her? Sind Sie auch pünktlich?
3. Wie oft im Monat ist Ihr Bett nicht trocken gewesen?
4. Wer heißt Sie die Nase in Dinge zu stecken, die Sie nichts angehen?
5. Was meinen Sie wohl, wer nach Ihrer Frage 36 der Stehler sein könnte?
6. Wie oft ziehen Sie ein reines Hemd an und wechseln das Taschentuch?
7. Halten Sie Ihren Körper rein?
8. Kommt es vor, daß Sie sich mit den Arbeitsachen auf die sauber überzogenen Betten legen?
9. Waschen Sie sich auch die Hände vor jeder Berührung der Leige oder Waren?
10. Befleißigen Sie sich anständiger Reden und guter Sitten? ufm. ufm.

Ja, da gäbe es wohl 2 x 39 Fragen, wenn der Alte so viel Zeit zum Schreiben hätte! Kinder reißt die Fenster auf, das ist ja zum Ersticken! Eine Dreistigkeit erster Klasse ist dieser Fragebogen, der nicht etwa von arbeitenden Gesellen ausgeht, sondern von Leuten, die gar nicht mehr wissen, wie es in den Bäckereien beschaffen ist.

Wer hat ein Recht dazu, eines deutschen Staatsbürgers Heim so anzuforschen? Arzt, Gericht und andere Behörden sind gehalten, strengstes Schweigen zu beobachten über alles, was sie in ihrer Amtseigenschaft über jemand erfahren haben; nicht einmal eine Behörde darf die andere auf, und hier sind es Leute, die des Meisters Brot essen, die aufgefordert werden zu einer Spitzbüberei! Wer solche Vögel für diese unbehagten Frauer beantwortet, begeht einen idealen Diebstahl an des Meisters Eigentum! Das wäre ja noch schöner, wenn unsere Angestellten unsere Räumlichkeiten und Anlegenheiten preisgeben dürften an Leute, die sogar Angst haben, daß die unverklopfene Gesellenkammertüre von Spitzbuben frequentiert wird! Wer bürgt denn dafür, daß diese Preisgabe der Bäckereiräume bis auf den Centimeter nicht mißbraucht wird?

Jeder, der in der Nähe einer Kaserne oder Festung sich irgend eine Zeichnung macht oder Aufschreiben, dem kann's passieren, daß er als der Spionage verdächtig eingestuft wird, und in unserem Bäckereistande sollen die Spione geradezu gezüchtet werden? Nein Teufel! Zu derartigen Ausfragen haben nur Behörden Recht und auch dann nur, wenn Gesetze bestehen, die es ihnen geben, sonst auch sie nicht! Es ist strafbar, Betriebsangelegenheiten eines Geschäftsmannes weiter zu verbreiten; es hüte sich jeder Geselle, sich strafbar zu machen. Allerdings kann es jeder Meister als grobe Verleumdung auffassen, wenn auf diese Weise in seine Nichterfüllung Zweifel erhoben werden und noch mehr, wenn seine eigenen Angestellten Listen ausfüllen mit der Zahl der Betten, Handtücher, Seifen usw. Nehre jeder erst vor seiner Tür!

Was das Wollen anbelangt, so kann z. B. der Mensch täglich mit einem halben Pfund Nisse schon vorzüglich ernähren, aber an Schinkenbrötchen kann er ebenso gut sich den — Tod holen. Milderweise war dann nicht das Brötchen schuld, sondern der — Schinken! Aber das ist ja, den Bäckern wirkt man die Fenster ein, vor Bier-, Schnaps- und Wurstladen aber, da zieht man tief den Hut ab!

Und das mit der geheizten Schlafkammer im Wärmepiz, zum Schlafen braucht's keinen warmen Fleck, oder wenn doch, dann mag nur gleich der Meister einen Feuermann anstellen, der pünktlich nachlegt, wenn die jungen Herren schlafen.

Pok Bombenelement, der Alte schließ zeitlebens bei offenen Fenstern und tut das heute noch, auch wenn's draußen friert und schneit. Wer im geheizten Manne schlief, der wacht oft mit einem dumpfen, matten Gefühl im Schädel auf, wer aber in gekühltem Manne ruht, der ist noch immer frisch erwacht. Punktum. Wer noch mehr wissen will, der schicke einen Fragebogen, die Antwort besorgt dann ich demnächst „Der Alte.“

Der Bäckermeister Breiterer in Mannheim hat in einer dritteljährigen Wirtschaft erklärt, daß bei der Lohnbewegung im Jahre 1901 in Mainz der Verbandsverfügende und die Lohnkommission von der dortigen Innung betrogen worden seien, weshalb sei es in Mainz auch nicht zum Streit gekommen. Um dem Herrn sein

lofen Mund zu stopfen, verklagte ihn Kollege Allmann wegen Verleumdung und als am 19. Februar in Mannheim Termin in der Sache stattfand und Breiterer auch nicht den Schimmer eines Beweises für seine albernen Behauptungen erbringen konnte, nahm er unter Bedauern die Verleumdung zurück, zahlte 10 M Buße an den Verein „Vollbildung“ in Mannheim und trägt die beträchtlichen Gerichts- und Anwaltskosten des Prozesses. — Solche harten Lehren sind für Leute notwendig, die jedes alberne Geschwafel weiterkolportieren.

Fürth i. V. Bei der am Donnerstag, den 18. Febr. stattgefundenen Wahl des Gesellenauschusses wurde wieder alles Erwarten der Vorsitzende unserer Zahlstelle mit in den Ausschuss gewählt. Die Fürth'schen Kollegen haben dadurch gezeigt, daß sie mit der Arbeit des früheren Ausschusses nicht ganz zufrieden waren, so daß sie nun es mit Hilfe der organisierten Kollegen versuchen wollen, durch tatkräftiges Eingreifen den Meistern zeigen zu können, daß auch die Fürth'schen Kollegen bestrebt sind, die mißlichen Verhältnisse am Orte aus der Welt zu schaffen. Es ist gewiß ein erfreuliches Zeichen, daß auch die Fürth'schen Kollegen einmal anfangen, sich mehr um die Verbesserung der Verhältnisse zu kümmern. Daß aber dazu nicht nur ein Gesellenauschuss allein genügt, sondern daß eine starke Organisation dahinter sein muß, wird wohl allen klar sein. Deshalb sollten sich die Kollegen endlich alle ihrer Pflicht bewußt werden und ihrer Berufsorganisation beitreten. Daß die Kollegen mit dem Bestreben des Verbandes einverstanden, befunden sie jederzeit, doch der Organisation beizutreten, wagen sie noch nicht. Mit diesen Zweifeln und dieser Zurückhaltung muß endlich einmal aufgeräumt werden. Tretet alle in Euren Verband ein, dann wird es um so früher möglich sein, bessere Verhältnisse zu schaffen.

Neustadt a. d. S. Die vor einigen Jahren hier bestandene Zahlstelle, in welcher fast sämtliche Gehülften organisiert waren, konnte auf die Dauer nicht von Bestand sein. Zweifelhafte Charaktere suchten bei den Mitgliefern das Vertrauen zu erhaschen, drängten sich an die Spitze und erreichten bald, daß die ehemals blühende Mitglieberschaft dem Ruin entgegenschritt. Nun war wieder für die Meistersöhne die Zeit herangebrochen, um einen Verbandsverein wieder aus der Taufe zu heben. Mit der Versicherung, niemals gegen den Schach zu lösen, wurde unter Protektion der Meisterschaft der Akt der Wiedergeburt vollzogen. Wie in allen derartigen Korporationen, so wurde auch in dieser ein besonderes Augenmerk auf Veranstaltungen von Vergnügungen geworfen. Die Mitglieder hatten alljährlich einigemal Gelegenheit, sich nach Herzenslust anzuloben. Natürlich waren solche Extravaganzen mit enormen Ausgaben für jeden Einzelnen verknüpft, aber der „guten Sache“ wegen schante man auch vor diesem Opfer nicht zurück, wie ein jeder, daß ein eventueller Ueberflus wieder der Gesamtheit zugute kommt. Aber mit den Festarrangements hatten die Leiter entschieden Rech. Die Ueberflüsse blieben selbst bei den bestbesuchtesten Veranstaltungen aus, ja sogar der aus den Beiträgen vorhandene Kassenbestand wurde verhängen. Den Mitgliefern schien allmählich ein Seitenstücker aufzugehen und hier und dort hörte man von Unterhaltungen und Rahm- abisopferieren sprechen. Anläßlich des Faschachtsalles, wo desgleichen, trotz des überaus guten Besuches kein Ueberflus zu verzeichnen war, erreichte dieses Tuscheln seinen Höhepunkt und in unabweidiger Weise wurden diesem und jenem Vorwürfe über sein schloß Gebahren gemacht. Am 18. Februar fand eine Versammlung statt und wurde nach heftigen Auseinandersetzungen beschlossen, den Verein aufzulösen und die vorhandenen Gelder an die Mitglieder zu verteilen. Jeder erhielt 2 M und unsere gemüthlichen Wälderkollegen nahmen die Ueberbleibsel ihrer vielen hineinbezählten Groschen mit frenetischem Beifall entgegen. Anschließend an diese Leichenfeier verjammelten sich die Verbandskollegen und beschloßen die Gründung einer Zahlstelle. Es wird dann der Beweis erbracht, daß auf den Trümmern des Gehülftenvereins ein Volkwerk entsteht, welches uns schützen und sichern wird gegen die seit Jahrzehnten getriebene Ausbeutung und Knechtung.

Nun, Herr Schnabel, wir sehen uns ja schon wieder! Mit diesen Worten begrüßte der Herr Vorsitzende des Mainzer Gewerbegerichts in der Sitzung vom vorigen Montag einen hiesigen Bäckermeister. Diese Begrüßung setzte den also Angeredeten in Erregung, die ihn veranlaßte, seinem Mißfallen durch eine Bemerkung Ausdruck zu verleihen. Diefür wurde der Mann zu einer Geldstrafe von 1 M verurteilt. Was war denn Veranlassung, daß Herr Bäckermeister Schnabel schon wieder vor den Mißfallen des Gewerbegerichts erscheinen mußte? — Herr Sch. hatte einen Gesellen wegen Diebstahl ohne Kündigung entlassen, weil derselbe sich des Radis während der Arbeit ein Brötchen genommen und dasselbe gegessen hatte. Der Geselle wurde nun am Gewerbegericht klagbar und ließ sich in der am vergangenen Montag stattgefundenen Vergleichssitzung von dem Vorsitzenden der hiesigen Zahlstelle des Bäckerverbandes vertreten. — In der Sitzung brachte der Bäckermeister nach folgenden Entlassungsgründe vor: nämlich, der Geselle habe die Arbeit verweigert und habe einen erheblichen Auswurf an sich. Da ein Vergleich nicht zustande kam, wird die Sache nächstens zur Verhandlung kommen. Wir kommen darauf noch zurück.

Aus Ludwigshafen. Ein weißer Kabe unter den deutschen Innungsmeistern scheint der Thermo-meter der Bäckereimannschaft in Ludwigshafen zu sein. Der Herr Gebbert, so ist sein Name, äußerte in einer Versammlung bei der Wahl des Gehülftenauschusses: „Die Bäckergesellen sollen sich einem Verein anschließen, der auch ihre Interessen vertritt.“ Wo, habt Ihr es gehört, Kollegen vom Gehülftenverein! Unser Vorstand, der durch den Innungsvorstand eingeladen war, ist durch zwei Kollegen vertreten gewesen.

Wer muß die Ueberarbeitszeit auf der Kalendertafel vermerken? Der Bäckermeister Geisbrecht in Regensburg wurde kürzlich um 66 M wegen Ueberarbeitszeit und um 12 M wegen Nichtdurchführung der Ueberarbeitszeit in der Kalendertafel gestraft. Genannter Herr ist auch ein quibekannter Bräuer, denn er verheißt es „meisterlich“, seine Lehrlinge ordentlich durchzubläuen, so daß ihm vor kurzer Zeit ein Lehrling entlaufen ist, den er ebenso drangaliert hat.

Literarisches.

Die illustrierte Romanbibliothek „In Dreien Stunden“ ist jetzt bis zum 8. Heft erschienen, das heute zur Ausgabe gelangt. Wesentlich erweitert ein 24 Seiten starkes Heft zum Preise von 10 S., das in allen Partei-Anschreibungen und in der Buchhandlung Vorwärts, Lindenstr. 69, zu haben ist. Mit dem 1. Januar begann der neue Roman, der jetzt von Heft 1 an nachbezogen werden kann. Wir empfehlen unseren Lesern das Abonnement.

„Nieder mit den Sozialdemokraten“ von Wilh. Braude ist soeben in neuer Uebersetzung von unserem Parteiverlage, Buchhandlung Vorwärts, Berlin, herausgegeben. „Nieder mit den Sozialdemokraten“ ist eine der ältesten, aber noch immer wirkungsvollen Agitationsbroschüren für die ländliche Bevölkerung. Braude hat die landläufigsten Vorurtheile, die gegen unsere Partei erhoben werden, in volkstümlicher, allgemein verständlicher Weise widerlegt. Die Märchen vom „Teufel“, von der „Verfälschung der Familie und Religion“, die auch heute noch in entlegenen Gegenden von unseren Gegnern kolportiert werden, werden in überzeugenden Worten zurückgewiesen. Der Einzelpreis ist 10 S. An Agitationskomitees, Wahlvereine und Vertrauensleute wird die Agitationsausgabe der Broschüre geliefert: 500 Exemplare für 10 M., 1000 Exemplare für 15 M., 10000 Exemplare für 135 M. Die Broschüre ist in allen Partei-Buchhandlungen zu haben und wird von den Kolporturen und Zeitungsboten besorgt.

Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes.

Das Mitgliedsbuch Nr. 643, lautend auf den Namen **Heb. Siedmann** (Mitgliedschaft Köln), ist dem Inhaber vermisst geblieben worden. Dasselbe wird hierdurch für ungültig erklärt und ist anzuhalten und einzulösen, wenn es irgendwo vorgezeigt wird.

Auf Grund des § 8 a wurden auf Antrag betr. Mitgliedschaften aus dem Verbandsverzeichnisse: **Gustav Lehmann**, Buchn. 28809, eingetretten 19. 12. 1903 in **Görlitz** und **E. Behrens**, Buchn. 7028, eingetretten am 16. 7. 1903 in **Darmstadt**.

In der an die Vorstände der Mitgliedschaften versandten Broschüren sind leider zwei sinnenstimmende Druckfehler enthalten. Die erste Zeile auf Seite 13 gehört als erste Zeile auf Seite 12. In der Beitragsrubrik auf Seite 14 muß es unter Oktober oberste Rubrik je 10 heissen anstatt sieben. Wir eruchen die Vertrauensleute, die Fehler zu berichtigen und im übrigen in der Geschäfts- und Kasseneührung der Mitgliedschaften genau nach dieser Anleitung zu handeln.

Der Verbandsvorstand. **S. A.: D. Allmann**, Vors.

Quittung.

Vom 15. bis 21. Februar gingen bei der Hauptkassa folgende Beträge ein:

Für Januar: Mitgliedsch. Brandenburg 25.55, Lübeck 212.60, Darmstadt 34.75, Offenbach 81.90, Mauen 50.—, Görlitz 31.75, Meuselwitz 48.70, Leipzig 328.10, Rudolstadt 7.65, Dresden 373.55, Hofstadt 23.40, Lüneburg 47.30, Königshausen 27.95, Elberfeld 144.30, Frankfurt 361.80, Gießen 41.60, Landshut 41.60.

Für September bis Januar: Polen 34.35. Von Einzelnzahlern der Hauptkassa: **D. A., Eichenach 1.30, R. A., Stendal 2.—, R. G., Meiseberg 4.80, E. M., Graßhofen 1.60.**

Für Annoncen: Mitgliedschaft Offenbach 3.—, A. G., Dresden 9.—.

Für Kalender: Mitgliedschaft Leipzig 3.—, Lüneburg 2.—, Gießen 2.50.

Der Hauptkassierer. **Fr. Friedmann.**

Verkehrslokale der Verbandsmitglieder.

- Altenburg (S.-A.) „Schwarzer Adler“, Kesselfgasse.
- Altona. E. Fels, gr. Bergstr. 136.
- Amberg i. B. Hofberger, „Goldner Ritter“.
- Angsbürg. Gasthaus „Zu den 3 Königen“, Jakobstr.
- Bad Reichenhall. Gasthaus „Zur blauen Traube“.
- Bant-Wilhelmshafen. Herrn. Held, Grenzstr. 34.
- Bausen. Paul Vogt, Gerberstr. 24.
- Bayreuth. F. Nagl, Altstadt.
- Bergedorf. Aug. Stille, „Deutsches Haus“.
- Berlin. Verbandsbureau Kopenhagenerstr. 11-12.
- Brandenburg a. S. Gewerkschafts-Verberge, Wollenweberstr. 3.
- Braunschweig. Gewerkschaftshaus, Werder 32.
- Bremen. Wegel, Ansgarstr. 12.
- Bremerhaven. Verkehrslokal bei F. Behrenhoff, Lange-straße 14.
- Breslau. Gewerkschaftshaus, Margarethenstraße.
- Bromberg. Arbeitersekretariat, Jakobstr. 17.
- Cassel. A. Riemenhauer, Schäfergasse 14.
- Celle. Restaurant Stadthaus.
- Chemnitz. „Stadt Reizen“, Rochlitzerstr. 10.
- Cottbus. G. Dieck, Schloßstr. 12.
- Cöln a. Rh. Restaurant Dasse, Schaafenstr. 45.
- Crimmitschau. Centralherberge.
- Darmstadt. F. Menges, Schloßgasse 12 und „Zur Linde“, Holzstr. 22.
- Dortmund. Gastwirtschaft Beul, Zimmerstr. 19.
- Düsseldorf. Gasthaus Rajs, Breitestraße.
- Dresden. Klosterstraße, Liliengasse.
- Elmhörn. Restaurant Meier, Klammweg 26.
- Eisen a. d. R. „Stadt Berlin“, Limbederstr. 31.
- Elberfeld. „Kochhaus“, Hochstr. 82.
- Flensburg. F. Herup, Süßwigerstr. 28.
- Forst i. L. Meike, Bahnhofstr.
- Frankfurt a. M. „Gewerkschaftshaus“, Solzstr. 15, II.
- Freiburg i. Br. „Gambroshaus“, Löwenstr. 8.
- Görlitz i. B. Saalbau, Bückerstr. 13.
- Gießen. „Wiener Hof“, Johannisstr.
- Götha. „Reichsfahne“, Al. Fabrenstr.
- Görlitz. „Goldnes Kreuz“, Langerstr. 43.
- Selkenkirchen. Restaurant Urlaub, Buchumerstr. 58.
- Halberstadt. Gewerkschaftshaus, Gerberstr. 15.
- Halle a. S. „Zum weißen Hof“, Geißstr. 5.
- Hannover. „Stadt Frankfurt“, Kanalplatz 6.
- Hamburg. Verbandsbureau Groß-Neumarkt 56. I. I.
- Hannover. Gewerkschaftshaus, Kalenbergerstr. 32.
- Harburg. „Central-Verberge“, 1. Bergstr. 7.
- Homburg v. d. S. „Bayrischer Hof“, Dorotheenstr. 25.
- Hildesheim. Gewerkschaftshaus, Goßensstraße.
- Höchst a. M. Restaurant „Zum Krolotil“, Zellstr. 10.
- Hirschau. Restaurant „Zum Erbsenbrunnen“, Zellstr. 10.
- Karlsruhe. Restaurant Köhler, Kanterstr. 13.
- Kiel. Schröder, Am Markt.
- Königsberg i. Pr. „Röhrhölle“, Löbenichtische Ober-bergstr. 14.
- Königsberg. Restaurant Wiese, Kienelstr.
- Leipzig. „Agora“, Windmühlenstr. 16.

- Ludwigshafen. F. Hebler, Bredestraße.
- Landshut i. B. Cafe Steiner, Neustadt.
- Lübeck. Vereinshaus, Johannisstr. 50.
- Lüneburg. S. Wolf, Lambertibierhalle.
- Magdeburg. Brels' Restaurant, Gr. Junterstr. 15 b.
- Mainz. F. Thiele, Brandt 17.
- Mannheim. „Parkruher Bierhalle“, G. 3, Nr. 4.
- Meuselwitz. Restaurant „Glück auf“.
- Mech. Restaurant Uhlmann, Karlstr. 4.
- München. „Eberbräu“, Sendlingerstraße 79.
- Neumünster. Kellermann, Blönerstr. 7.
- Nürnberg. Gasthaus „Zum Wehreif“, Ebnersgasse 5.
- Offenbach a. M. „Stadt Heidelberg“, Gr. Biergrund 41.
- Plauen i. Vogtl. Restaurant „Schillergarten“.
- Pirmasens. Gasthaus zur Wacht am Rhein, Horebstr.
- Plauenscher Grund. „Deutsches Haus“, in Posthappel.
- Pirna i. S. Gustav Schöne, Gasthaus B. weiß. Hof.
- Regensburg. Rest. „Goldene Glocke“, Glockenstr. 25.
- Rosenheim i. B. Gasthaus „Frühlingsgarten“.
- Mosk. Restaurant Utsch, An der Hege 10.
- Rudolstadt. Restaurant Burgkeller.
- Strasbourg i. E. „Goldner Stern“, Gr. Stadelgasse 16.
- Stettin. Vogt, Gr. Wollweberstr. 17.
- Schwerin. R. Gähle, Apothekerstr. 5.
- Schönebeck a. E. Neugebauer, Friedhoffstr. 10.
- Stuttgart. Gasthaus „Zum römischen König“, Holzstr.
- St. Johann-Saarbrücken. „Kaisersaal“, Hasenstr. 9.
- Wiesbaden. Gasthaus „Zum Anker“, Helenestr. 5.
- Würzburg. „Blaue Glocke“, Am Bierbrunnenbrunnen.
- Weiskensfeld. Centralhalle, Schloßgasse.
- Wetzlar. Restaurant Adler, Am Forummarkt.

— Anzeigen. —

Achtung! Lübeck. Achtung!

Sonntag, 6. März, Nachm. 3 Uhr,

Mitglieder - Versammlung

im „Vereinshaus“, Johannisstr. 50-52.

Tagesordnung: 1. Erhebung von Extrabeiträgen.

2. Wahl einer Lohnkommission.

Pflicht der Kollegen ist es, zahlreich zu erscheinen.

240] Der Vorstand.

Unserem werten Kollegen **Albert Grochok** nebst seiner lieben Braut zu ihrer Vermählung die herzlichsten Glückwünsche!

Die Mitglieder von Düsseldorf.

Allen Münchner Bäckergehülfen

empfehlen ihre freundliche Gastwirtschaft mit ausgezeichneten Küche zu jeder Tageszeit.

Max und Marie Saller,
Restaurant zum „Bierschäffler“,
München-Au, Lilienstr. 50.

Zentralverkehr der Bäcker Süddeutschlands

im Gasthof „Zum römischen König“, Holzstr. 3, Stuttgart.
120] Carl Safira, Besitzer.

Bäcker-Einkaufsquelle

Grösste Auswahl in neuen und getragenen Herrenkleidern, sowie Anfertigung nach Mass zu bekannt billigsten und reellsten Preisen.

J. H. Bloch,
München, Brunstr. 3/0, vis-à-vis „Kreuzbräu“.

Zur Anfertigung von Herren-Anzügen nach Maß

mit elegantem Schnitt und Sitz in jeder Preislage empfiehlt sich allen Münchener Bäckergehülfen

210] **Gg. Prem,** Schneidermstr., Geierstr. 20.

Sämtliche Münchner Bäckergehülfen

treffen sich jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag zum gemütlichen Taroc oder Billard-Partie im

Café Wittelsbach, Herzog Wilhelmstr. 32.

Oberlausitzer Schnell- und Handels-schneiderei.

W. Adolf Langer, Oberoderwitz i. E.
Liefert nach Maß franco per Nachnahme seine bewährten Double-Leder-Hosen in silbergrau, das Paar 475 M., 4 Paar 18 M. Barenproben ohne Kaufzwang. Beste Bezugsquelle für Bäcker.
Angabe der Schrittlänge und Bundweite in cm 240] genügt für tadellosen Sitz.

Versammlungs-Anzeiger.

- Altenburg. Mitgl.-Berf. Donnerstag, 10. März, im „Schwarzen Adler“, Kesselfgasse.
- Altona. (Weißbäder). Mitgl.-Berf. Mittwoch, 2. März, Nachm. 4 1/2 Uhr, bei Fels, gr. Bergstr. 136.

- Altona. (Grobbäder). Mitgl.-Berf. Sonnabend, 12. März, Abends 7 1/2 Uhr, bei Fels, gr. Bergstr. 136.
- Bad Reichenhall. Mitgl.-Berf. Mittwoch, 9. März, Nachm. 3 Uhr, in der „Blauen Traube“.
- Bergedorf. Mitgl.-Berf. Sonntag, 13. März, Nachm. 3 1/2 Uhr, bei W. Stille, Sachsenstraße.
- Berlin. Mitgl.-Berf. Dienstag, 8. März, Nachmittags 3 Uhr, im „Kopenhagener Hof“, Kopenhagenerstr. 11-12.
- Brandenburg. Mitgl.-Berf. Sonntag, 6. März, Nachm. 3 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Wollenweberstr. 3.
- Braunschweig. Mitgl.-Berf. Mittwoch, 16. März, in „Stadt Meinsburg“, Auguststr. 12.
- Berlin. Bezirks-Berf. Dienstag, 1. März, Nachmittags 3 Uhr, bei Merckowski, Andreasstr. 26.
- Bremen. Mitgl.-Berf. Sonntag, 13. März, Nachm. 3 1/2 Uhr, bei Wegel, Ansgarstr. 12.
- Basel. Zusammenkunft jeden Donnerstag. Mitglieber-Berf. jed. erst. Dienstag im Monat im Hotel Blume, Schwanengasse, bei der alten Rheinbrücke.
- Barmen. Doffentl. Berf. Sonntag, 28. Februar, Nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Thiel, Parliamentsstr. 5.
- Chur (Schweiz). Berf. alle 14 Tage Donnerstags im Restaurant „Helvetia“.
- Cassel. Mitgl.-Berf. Donnerstag, 10. März, bei Riemenhauer, Schäfergasse 14.
- Crimmitschau. Mitgl.-Berf. Sonntag, 6. März, Nachm. 3 Uhr, in der „Centralherberge“.
- Dortmund. Mitgl.-Berf. Sonntag, 13. März, Nachm. 4 Uhr, bei Beul, Zimmerstraße.
- Düsseldorf. Mitgl.-Berf. Sonntag, 28. Febr., Morgens 10 1/2 Uhr, bei Herrn Rajs, Breitestr.
- Eberswalde. Doffentl. Berf. Sonntag, 28. Februar, Nachm. 3 Uhr, bei Fischer, Jüdenstr. 6. (Referent: Barth Berlin).
- Elberfeld. Doffentl. Berf. Sonntag, 28. Februar, Nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Geiger, Neustr. 10.
- Elberfeld. Mitgl.-Berf. Sonntag, 6. März, Nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Kochhaus“, Hochstr. 82.
- Essen. (Ruhr). Mitgl.-Berf. Sonntag, 20. März, Nachm. 3 Uhr, in „Stadt Berlin“, Limbederstr. 31.
- Görlitz i. B. „Doffentl. Berf. Dienstag, 1. März, Nachm. 4 1/2 Uhr, im „Bergbräu“. (Ref.: Kol. Gabner-München)
- Görlitz i. B. Jeden Donnerstag Zusammenkunft, jeden letzten Donnerstag Mitgl.-Berf. im „Saalbau“.
- Flensburg. Mitgl.-Berf. Dienstag, 8. März, bei Herup, Schleswigerstr. 28.
- Frankfurt a. M. Mitgl.-Berf. Donnerstag, 3. März, Nachm. 4 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
- Gießen-Wezlar. Mitgl.-Berf. Sonntag, 13. März, Nachm. 3 1/2 Uhr, im „Wiener Hof“, Johannisstr.
- Görlitz. Mitgl.-Berf. Donnerstag, den 3. März, im „Goldnen Kreuz“, Langerstr. 43.
- Götha. Mitgl.-Berf. Sonntag, 6. März, im Restaurant „Reichsfahne“, Al. Fabrenstr.
- Selkenkirchen. Mitgl.-Berf. Sonntag, 6. März, Nachmittags 3 Uhr, bei G. Urlaub, Buchumerstr. 58.
- Hannover. Mitgl.-Berf. Sonntag, 6. März, Nachm. 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Kalenbergerstr. 32.
- Harburg. Mitgl.-Berf. Donnerstag, 3. März, Nachm. 6 Uhr bei Büschhopf, 1. Bergstr. 7.
- Homburg v. d. S. Mitgl.-Berf. Mittwoch, 9. März, Abends 8 Uhr, im „Bayrischen Hof“, Dorotheenstr. 25.
- Hamburg. Bezirksberf. Sonntag, 28. Februar, Nachm. 4 Uhr, bei Martens, Wandsbeker Chaussee 2.
- Hannover. Mitgl.-Berf. Sonntag, 6. März, Nachmittags 3 Uhr, im „Erbsenbrunnen“.
- Kiel. Mitgl.-Berf. Sonntag, 6. März, Nachm. 4 Uhr, bei Schröder, Am Markt.
- Königsberg i. Pr. Mitgl.-Berf. Mittwoch, 2. März, Nachm. 3 Uhr, im Verkehrslokal.
- Lübeck. Mitgl.-Berf. Sonntag, 6. März, Nachm. 3 Uhr, im Vereinshaus, Johannisstr. 50.
- Ludwigshafen. Mitgl.-Berf. Donnerstag, den 3. März, Nachm. 3 Uhr, bei Hebler, Bredestr. 33.
- Lüneburg. Mitgl.-Berf. Donnerstag, 3. März, Nachm. 4 1/2 Uhr, in der Lambertibierhalle.
- Magdeburg. Mitgl.-Berf. Dienstag, 8. März, im „Dreikaiserbund“, gr. Storchstr.
- Meuselwitz. Mitgl.-Berf. Sonntag, 6. März, im Rest. „Glück auf“.
- Nürnberg. Doff. Berf. Mittwoch, 2. März, Nachm. 5 Uhr, im „Sächsischen Hof“. (Referent: Kollege Gabner-München.)
- Neumünster. Mitgl.-Berf. Sonntag, 6. März, Nachm. 4 Uhr, bei Kellermann, Blönerstr. 7.
- Nürnberg. Mitgl.-Berf. Donnerstag, 10. März, Nachmittags 5 1/2 Uhr, im „Goldnen Mörser“, Dölichmannsplatz.
- Offenbach a. M. Mitgl.-Berf. Dienstag, 1. März, Nachm. 3 Uhr, in „Stadt Heidelberg“, gr. Biergrund 41.
- Oelsnis. Mitgl.-Berf. Sonntag, 13. März, Nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Schützenlied“.
- Plauen i. Vogtl. Mitgl.-Berf. Sonntag, 6. März, Nachm. 3 Uhr, im Schillergarten.
- Regensburg. Mitgl.-Berf. Dienstag, 8. März, Nachm. 3 Uhr, in der „Goldenen Glocke“, Glockenstr. 25.
- Rosenheim. Mitgl.-Berf. Dienstag, 8. März, im „Frühlingsgarten“.
- Rudolstadt. Mitgl.-Berf. Dienstag, den 1. März, im „Burgkeller“.
- Riemsheid. Doffentl. Berf. Sonntag, 28. Februar, Nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Thiel, Bismarckstr. 43.
- Solingen. Doffentl. Berf. Sonntag, 28. Februar, Nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Girlich, Hochstr. 13.
- St. Johann-Saarbrücken. Mitgl.-Berf. Sonntag, den 6. März, Nachm. 3 Uhr, im Kaisersaal, Hasenstr. 9.
- Schwerin i. M. Doffentl. Berf. Sonntag, 6. März, Nachm. 4 Uhr, bei R. Gähle, Apothekerstr. 5. (Ref.: Kollege Wiescher-Hamburg.)
- Schönebeck. Mitgl.-Berf. Donnerstag, 10. März, bei Neugebauer, Friedhoffstr. 10.
- Spanau. Mitgl.-Berf. Donnerstag, 3. März, bei Böhle, Neumeisterstr. 5.
- Wiesbaden. Mitgl.-Berf. Donnerstag, 3. März, im „Concordiasaal“, Stüttr. 1.
- Weiskensfeld. Mitgl.-Berf. Dienstag, 1. März, Nachm. 4 1/2 Uhr, in der „Centralhalle“, Schloßgasse.
- Würzburg. Doffentl. Berf. Dienstag, 1. März, Nachmittags 3 Uhr, im „Goldenen Dahn“. (Ref.: Kollege Lanke-Mannheim.)
- Zürich. Berf. jeden 1. Donnerstag im Monat im Verkehrslokal „Kochhaus“, Marktstraße, Zürich 1. Unterstützung bei Gygler, Dienerstr. 29, Zürich III.

Für die Redaktion verantwortlich: **D. Allmann**, Hamburg, Marktstraße 6. Verlag von **D. Allmann**, Hamburg. Druck von **Fr. Meyer**, Hamburg-Eilbek, Friedenstr. 4.

Bemerkenswertes aus den Mitgliedschaften.

Am 31. Januar fand in Düsseldorf eine öffentliche Bäckerversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Warum besteht in unserem Gewerbe noch das veraltete System des Kost- und Logiswesens beim Meister? Referent Kollege Kasting. 2. Warum unternehmen wir eine statistische Erhebung? Referent Kollege Hamers. 3. Diskussion. Kollege Kasting führte in seinem Referat der Versammlung so recht klar die Mißstände dieses Systems vor Augen und wie notwendig es sei, einmal mit dieser veralteten Einrichtung zu brechen. Daß solches aber nur erreicht werden könnte in einer geschlossenen, starken Organisation. Hierzu begründete Kollege Hamers eingehend den großen Wert einer statistischen Erhebung und betonte dabei, daß der Wert mit jeder eingelieferten Fragebogen steige und es somit von großer Wichtigkeit wäre, daß jeder Kollege in dieser Beziehung seiner Pflicht nachkäme in seinem eigenen sowie im Interesse seiner Nebenkollegen den Fragebogen ausfülle und es uns so ermöglichen, ein ziemlich vollständiges Bild der hiesigen Bäckerverhältnisse zu erlangen. In der Diskussion sprach Kollege Schmidt vom christlichen Bäcker-Verband. Er betonte, daß im Prinzip ja auch sie gegen das Kost- und Logiswesen beim Meister wären, gab aber zu bedenken, daß man nicht eher etwas beiseite stellen sollte, bevor man einen Ersatz dafür habe. Er suchte dieses so recht nach christlicher Art zu begründen. Aus all den angeführten Gründen, wo natürlich keiner stichhaltig war, hörte man nur das eine heraus, weißt vom deutschen Bäckerverband angeht, paßt es uns nicht. Schließlich machte er verärgerte Bemerkungen, daß Kollege Kasting sich genötigt sah, ihm kurzerhand das Wort zu nehmen. Die Ausführungen der beiden Referenten wurden von den anwesenden Kollegen (ca. 120 bis 140) sehr beifällig aufgenommen und ließen sich sieben Kollegen in den Verband aufnehmen. Auch unsere christlichen Kollegen versuchten Aufnahmezettel ausgefüllt zu bekommen, hatten aber damit keinen Erfolg. Hoffen wir, daß die neugewonnenen Kollegen recht tüchtige und treue Mitglieder unserer Organisation werden.

In Gera hatte in der letzten Zeit das dort arbeitende Mitglied Stahn eine rege Agitation entfaltet und auch einige Mitglieder für den Verband gewonnen. Am 21. 2. fand nun eine öffentliche Versammlung statt, welche von 25 Kollegen besucht war. Kollege Freitag-Leipzig zeigte in sachlicher Weise unter dem Beifall der Kollegen diesen ihre traurige Lage auseinander. Kollege Langer sprach in zustimmendem Sinne und wurden einige neue Mitglieder für den Verband gewonnen. Wollen wir hoffen, daß unsere Mitglieder dort eine rege Agitation entfalten und es wird auch in Gera wieder vorwärts gehen!

Am 18. Februar tagte in Halberstadt eine öffentliche Versammlung. Dieselbe wurde vom Kollegen Schieferdecker um 5 Uhr eröffnet. Die Tagesordnung lautete: 1. Der Segen der Unterstützungseinrichtungen des Verbandes deutscher Bäcker und verwandter Berufsangehöriger; 2. Freie Diskussion; 3. Verschiedenes. Hiesig-Holb-Berlin hatte das Referat übernommen und legte den anwesenden Kollegen ihr bejammernswertes Dasein klipp und klar vor Augen; er machte sie auf unsere neuen Unterstützungseinrichtungen für Arbeitslose und Kranke aufmerksam und andächtig hörten die 14 anwesenden Kollegen dem Vortrage des Referenten zu. Am Schluß nahmen wir einen Kollegen auf, so daß wir hoffen dürfen, daß wir auch in Halberstadt bald vorwärts kommen. Drei Kollegen sprachen sich im Sinne des Referenten aus und forderten die uns noch fernstehenden Kollegen zum Beitritt in den Verband auf. Zum zweiten Punkt entfaltete sich eine lebhafte Debatte.

Am 7. Februar tagte in Hannover unsere Mitgliederversammlung. Umständlicher konnten die Gewerkschaftsbäcker nicht vor 1/5 Uhr erscheinen und eröffnete der Kollege Auswals 1/5 Uhr die Versammlung. Zunächst regten die Kollegen an, daß es jetzt schon zu spät sei, für uns ein Ostervergütigen abzuhalten, und wurde der Vorschlag gemacht, uns an dem Vergütigen des Regelfußes zu beteiligen. Dann wurde erläutert, daß der Vorstand eine Sitzung mit dem Gesellenausschuß abgehalten und letzterer erklärt habe, unsere Forderungen zu vertreten. Kollege Heinrichs hielt einen Vortrag: „Warum organisieren wir uns?“ Er legte den Kollegen klar, wie schon die alten Wölfer es verstanden hätten, ihre Lage zu verbessern, und wie die Bäckergehilfen noch heutigen Tages so weit hinter anderen Gewerkschaften zurück seien. Unter „Verschiedenes“ bringt Kollege Döhning noch einen Brief aus der hiesigen Lante vom Zentralarbeitsnachweis, in dem die Herren Nummernanwärter uns glauben machen wollen, daß die Bäckergehilfen so rar wären und es ihre Christenpflicht wäre, diesem Uebel abzuhelfen, und er ermahnt die Kollegen, doch eine recht rege Agitation zu entfalten, damit wir bis Ostern 100 Mann stark dem Verbande angehören, denn sei es uns auch einmal möglich, hier Breche zu schlagen.

In Kiel fand am 17. Februar eine außerordentlich stark besuchte Versammlung statt, welche sich mit der Lohnbewegung beschäftigte. Kollege Allmann hatte das einleitende Referat und erweiterte in sachlicher Weise alle Fragen, die mit der Lohnbewegung in Verbindung stehen. Nach der Diskussion, in welcher die Redner in zutreffender Weise zum Referat sich äußerten, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die öffentliche Versammlung der Bäcker von Kiel und Umgegend erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verspricht, ganz energisch für die Durchführung folgender Forderungen einzutreten: 1. Kost und Logis wird vom Arbeitgeber nicht mehr verabsolgt, dafür wird ein Lohnzuschlag von 12 M gezahlt. 2. Der Mindestlohn beträgt 22.— M und dürfen bisher höher bezahlte Löhne nicht gekürzt werden. 3. Die Bundesratsverordnung vom März 1896 ist einzuhalten und werden gesetzlich erlaubte Überstunden mit 50 % pro Stunde vergütet. 4. Für Ausfüllarbeit wird nicht unter 4 M pro Tag gezahlt. 5. Angelernten Arbeitern, die mit der Herstellung von Backwaren beschäftigt sind, wird ebenfalls ein Mindestlohn von 22 M gezahlt. 6. In den drei letzten Feiten Ostern, Pfingsten, Weinachten wird je eine Ferienwoche gewährt. 7. Der Arbeitsnachweis ist unter gleichen Pflichten und Rechten von Meistern und Gesellen zu wahren.

In Magdeburg wurde in der Mitgliederversammlung vom 9. Februar beschlossen, auch in diesem Jahre wieder ein Stiftungsfest abzuhalten. 10 M wurden für Theaterzwecke bewilligt und die Kollegen Heise, Koppe, Krüner und Leonhardt in das Festkomitee gewählt. Auf

Antrag Heeren wurde beschlossen, zu Pfingsten eine Dampferfahrt zu arrangieren. Ueber den Arbeitsnachweis entspann sich eine lebhafte Debatte und wurde beschlossen, denselben nach Brells Restaurant zu verlegen, und der Vorstand wurde beauftragt, ein diesbezügliches Regulativ auszuarbeiten und die Beaufsichtigten des Nachweises zu ernennen. Dazu wurden die Kollegen Heeren, Luze und Leonhardt bestimmt. Die Wahl eines Ersatzmannes wurde abgelehnt, den Stellvertreter aber bedenklich, selbst für Vertretung zu sorgen, andernfalls der Vorstand benachrichtigt werden muß. Beim Bericht des Stellvertreter wurde unter Zustimmung des Kollegen Heeren hervorgehoben, die Vorträge über Arbeiterrecht, welche vom Rechtsanwält Landsberg gehalten werden, mehr zu besuchen.

In Plauen i. V. fand am 7. Februar eine Mitgliederversammlung statt. Kollege Jörß eröffnete dieselbe und machte bekannt, daß von nun an eine Präsenzliste geführt wird, um die sämmtlichen Versammlungsbesucher festzustellen. Der erste Versuch ergab, daß 10 Kollegen pünktlich und 7 Kollegen zu spät erschienen waren. Hoffentlich wird diese neue Einrichtung zu besserem Besuch der Versammlung beitragen. Hierauf erläuterte Kollege Schneider den Kartellbericht, aus dem zu ersehen war, daß das Kartell ein sehr arbeitsreiches Jahr hinter sich hat. Dem Kartell sind jetzt 28 Gewerkschaften mit 3148 Mitgliedern angeschlossen. 13 Lohnbewegungen kamen dem Kartell im Berichtsjahr zur Kenntnis, von denen noch die der Bäcker, wobei 1 M Zulage pro Woche erreicht wurde, besonders gedacht sei. Die Wahl von zwei Stabsreferenten ergab die Wiederwahl der Kollegen Zeige und Strobel. Unter „Verschiedenes“ kam die Aufnahme des Kollegen Seiger-Schmidt in den Kreis zur Sprache. Ein Antrag: „Die Mitgliedschaft Plauen beantragt die Nichtaufnahme des Kollegen Seiger-Schmidt“, wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde beschlossen, ein Vergütigen am Dampferfahrtstag abzuhalten und hierzu der Saal des Gewerkschaftshauses „Schillerpark“ bestellt. Zum Schluß wurde noch ein Antrag: „Für organisierte Kollegen zur Aushilfe zu nehmen, soweit solche vorhanden sind; bei Zuwiderhandlung ist 1 M Strafe an die örtliche Verwaltungsfache zu zahlen“, einstimmig angenommen. (Nimm. d. Ver. Es ist ein trauriges Zeugnis für die Plauenschen Konsumbäcker, wenn ein derartiger Antrag gestellt werden muß.)

In Solingen fand am 20. Februar eine schwach besuchte Mitgliederversammlung statt. Nachdem verschiedene geschäftliche Angelegenheiten durch den Vorsitzenden bekannt gegeben, wurde der Rückschlag an das Gewerkschaftskartell erörtert. Die Kollegen Wienes und Waischinski traten für sofortigen Anschluß ein, doch wurde derselbe noch bis 1. Mai hinausgeschoben. Sodann wurde die Flugblattverteilung zur nächsten öffentlichen Versammlung geregelt.

Genossenschaftliches.

Die Heze gegen die Konsumvereine. Soeben geht durch die bürgerlichen Blätter Magdeburgs die Nachricht, daß der Minister des Innern den Regierungspräsidenten beauftragt habe, die Schuldeputation zu veranlassen, daß sie dafür Sorge, daß die Lehrer „sofort“ aus dem hiesigen Konsumverein auscheiden. Grund hierfür soll sein, daß besagter Verein „sozialdemokratischen Tendenzen“ huldige und etwaige Ueberschüsse zu Parteizwecken verwandt würden. Jedenfalls müßte für die Behauptung der Wahrheitsbeweis erbracht werden. Sollte jedoch der Grund zutreffend sein, so staunt jedoch alle Welt, was das mit den obliegenden Pflichten eines Lehrers zu tun hat, wie betreffender „Erlaß“ weiter sagt. „Alle Welt weiß, daß gerade die Lehrer sowohl wie die Arbeiter von der Regierung so gut wie nichts zu erwarten haben in der Verbesserung ihrer Lebensstellung, wenn nicht die Sozialdemokraten in allen Parlamenten ein kräftiges Wortlein für sie reden. Den hiesigen kaiserlichen und königlichen Beamten war schon vor einiger Zeit von ihren Behörden zu verstehen gegeben, aus dem Verein auszuscheiden. Was alles zu diesen Beamten zählt, braucht wohl hier nicht besonders hervorgehoben zu werden; betont muß aber werden, daß in solchen Fällen Personen mit einem Tagelohn unter 2 M auf einmal Beamte werden. Welchen immensen Nachteil aber diese Beamten haben, wenn sie gezwungen werden, einen solchen Verein zu verlassen, beweisen die Einrichtungen des Vereins; auch ist sich jeder Beamte seines Vorteils durch den Verein bewußt, das beweist die hohe Zahl Beamte, welche dem Verein angehören. Wesentlich werden sie es am Petitionieren nicht fehlen lassen. Aber auch die Klassenbewußte Arbeiterchaft wird und muß sich aufpassen, um diese Scharte wieder auszuweichen, indem sie bei ihren Zusammenkünften in Versammlungen darauf hinweisen, welchen Vorteil uns die Konsumvereine bieten.“

Die Lübecker Genossenschaftsbäckerei; e. G. m. b. H., kann, wie aus dem in der Jahresversammlung erstatteten Jahresbericht hervorgeht, auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken. Der gesamte Umsatz bezifferte sich 1903 auf 462.558,67 M, der Warenverbrauch auf 273.857,54 M, die sonstigen Ausgaben auf 158.141,90 M und der Bruttogewinn auf 30.559,23 M oder 6,60 Proz. des gesamten Umsatzes. Die Summe der auf Maschinen, Gebäude, Inventar usw. erfolgten Abschreibungen beläuft sich auf 11.697,16 M. Der Neubau kostete einschließlich der Maschinen 138.652,57 M. Gebaden wurden 1.095.653 Bröte, in der eigenen Mühle vermahlen 13.382 Sack Getreide. Am Jahresschluß bestanden 228 Niederlagen. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 1145, deren gesamtes Guthaben 13.860 Mark beträgt. Die Einrichtung der Sparkasse für Mitglieder und Nichtmitglieder hat sich erfreulicherweise sehr gut bewährt. Seit dem Bestehen derselben, dem 1. Oktober 1903, wurden 20.134,37 M belegt. Der Zinssatz beträgt 3 1/2 Prozent. — Auf Beschluß der Versammlung soll der Reingewinn wie folgt verteilt werden: 20 Proz. in Brotmarken zu gewöhnlicher Dividende, für Extraabschreibungen 12.000 M, für den Reservefonds 2000 M, für den Unterstützungsfonds 2000 M, für einen invaliden Arbeiter der Genossenschaft 500 M Unterstützung; ferner sollen an die Arbeitslosen wie in den beiden Vorjahren 2000 Brote zu je 50 S gratis verteilt werden. Den dann noch verbleibenden Rest vom Reingewinn erhält der Spezial-Reservefonds. — Die vorgenannten Wahlen ergaben die Wiederwahl des auscheidenden Kassierers S. Böger und des Aufsichtsratsmitgliedes G. Luckmann.

Die Vereinsbäckerei Gaarden bei Kiel erstattet ihren Geschäftsbericht, aus dem ersichtlich, daß das

Jahr günstig abgeschlossen wurde. Die Mitgliederzahl erhöhte sich von 776 auf 791; das Mitgliedervermögen betrug am Schluß des Jahres 31.084,44 M. Es wurden für 451.394,48 M Backwaren hergestellt und verkauft und nach reichlichen Abschreibungen 4689,12 M Reingewinnen erzielt. Die Erhöhung des Geschäftsanteiles von 10 auf 20 M ist im Berichtsjahre durchgeführt. Im Betriebe der Genossenschaft wurden am Jahresschluß 36 Personen zu folgenden Lohnsätzen beschäftigt: 2 Vorstandsmitglieder mit je 180 M monatlich, 1 Buchhalter mit 150 M monatlich, 20 Bäcker mit 25—28 M wöchentlich; 6 Putzler mit 27—28 M wöchentlich, 5 Hausarbeiter mit 24—25 M wöchentlich, 2 Frauen mit 16 M wöchentlich. Außerdem wurden für alle im Betriebe beschäftigten Personen die Beiträge zur Invalidenversicherung und, soweit diese der Ortskrankenkasse angehören, auch zu dieser die Beiträge vom Geschäft getragen. In den Sommermonaten erhält das gesamte Personal bei Fortzahlung des Lohnes einen Urlaub auf die Dauer einer Woche. Die technische Einrichtung des Betriebes hat durch die Anschaffung einer Mehlmischmaschine eine weitere Verbesserung erfahren. Verbrauch wurden an Materialien: Roggenmehl 1565 Sack, Roggen-Grobmehl 4388 Sack, Weizenmehl 4725 Sack, Streugries 46 Sack, Butter 5432 Pfund, Schmalz 14.232 Pfd., Margarine 4930, Hefe 1942, Zucker 24.550, Rosinen 11.166, Korinthen 9750, Succade 26,35, Marzipan 1250, Salz 28.260 Pfund, Milch und Sahne 284.177 Liter, Marmeladen 2505 Pfund, Kartoffelmehl 733, Weizenpulver 675, Mandeln 924, Sirup 7650, Hirschhornsalz 85, Gewürze 305, Essenzen 99, Backpulver 55 und sonstige 30 Pfund.

Der Konsumverein Goldlauter berichtet über sein 27. Geschäftsjahr. Die Mitgliederzahl betrug 378; der Jahresumsatz 186.907 M und der Reingewinn 20.479 M. Sehr vorteilhaft abgeschlossen hat namentlich auch die Bäckerei und vermag dieselbe der Nachfrage nach kaum zu genügen und wird erweitert werden müssen. Das Gewinn- und Verlustkonto weist 5217 M aus der Bäckerei als Gewinn aus. — Unserem Verband gehören die dort beschäftigten Kollegen leider nicht an!

Der Arnstädter Konsum- und Produktivverein hielt am 13. Februar seine Generalversammlung ab. Dem gedruckten vorliegenden Bericht sei folgendes entnommen: Die Bäckerei, die mit 43.503 M an Umsatz, prosperiert aufs beste. Der Umsatz ist von Monat zu Monat gestiegen. Die angenommenen: Hypothek beträgt 26.000 M, wovon jährlich 2000 M zurückgezahlt werden. Der Warenumsatz erreichte die Höhe von 114.850 M, aus dem ein Reingewinn von 13.194 M erzielt wurde, dessen Verteilung wie folgt vorgesehen wurde: 4 Prozent dem Inventaranteil, 6 Prozent dem Reservefonds und 10 Prozent Rückvergütung für entnommene Waren.

Der Breslauer Konsumverein. Mit dem Jahre 1903 hat der Breslauer Konsumverein sein 38. Geschäftsjahr vollendet. Bei Vergleichung der Geschäftsergebnisse mit denen des Vorjahres ist in Betracht zu ziehen, daß verschiedene Massenartikel im Preise niedriger standen als im Jahre 1902. Die finanziellen Verhältnisse haben sich weiter gekräftigt, die Mitgliederzahl hat eine Steigerung um 970 erfahren, die Betriebsrichtungen sind verbessert und erweitert, die Brotfabrik ist auf die bestmögliche Vollkommenheit gebracht worden und der Ueberschuß aus dem erheblich gestiegenen Warenumsatz gestattet trotz der entstandenen außerordentlichen Kosten und reichlichen Abschreibungen wie im vergangenen Jahre die Leistung einer Rückvergütung an die Vereinsmitglieder von 11 Prozent vom Wertbetrage ihrer Warenbezüge. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Geschäftsjahres 81.378 (gegen 80.408 im Vorjahre). Der Erlös für Waren betrug 13.773.434 (64.393 M weniger als im Vorjahre). In den vier Monaten vom 1. September, dem Tage der Aufhebung des Ruderzindikates, bis zum Jahreschluß wurden 2.698.350 Pfund Zucker verbraucht. Da der Preis im Durchschnitt um 10 S per Pfund niedriger war als in demselben Zeitraum des Vorjahres, haben die Vereinsmitglieder für dieselbe Menge somit 269.835 M weniger ausgegeben, als im Jahre 1902. Das bedeutet eine monatliche Erlöserminderung von 67.458,75 M. Der Artikel Schmalz war in demselben vier Monaten des Vorjahres. Dies hatte bei dem monatlichen Verbrauch in dem Artikel von 56.000 Pfund für die Vereinsmitglieder eine Minderausgabe von 10.080 M zur Folge. Auch das Brot konnte im Berichtsjahre billiger geliefert werden. Bei der monatlichen Fabrikation von rund 2.588.600 Pfund und dem im Durchschnitt um 0,8 S niedrigerem Preise erfuhr die Ausgab für Brotbeschaffung eine Verminderung von 20.708,80 M. Für diese drei Artikel haben somit die Vereinsmitglieder im Monat 98.247,55 M weniger ausgegeben als in einem Monat des Vorjahres. Die milde Witterung ferner, welche im Gegensatz zum Vorjahre während der Monate Oktober, November und Dezember herrschte, hat eine Minderentnahme von Kohlen und Bricketts um 79.818,65 M herbeigeführt. Noch erfreulicher ist die Zunahme des Verbrauchs in den wichtigen Rohwarenmitteln und Bedarfsgegenständen. Auch in anderen, eher entbehrlichen Gegenständen hat die Verminderung der Wirtschaftsausgaben im Verein mit den etwas gebesserten Erwerbsverhältnissen den Verbrauch gesteigert. In Wollkäse wurden 65.193 Pfund mehr abgesetzt als im Vorjahre. Die Brotfabrikation liegt im Berichtsjahre um 1.272.750 Pfund. Das in Waren stehende Betriebskapital ist 14 Mal umgekehrt worden. Der Ueberschuß aus dem Warenumsatz betrug Brutto 2.229.428 M (16,19 Prozent des Verkaufserlöses), die gesamten Unkosten und Abschreibungen betragen 635.769 Mark (4,61 Prozent des Verkaufserlöses), der Nettouberschuß beziffert sich somit auf 1.594.168 M (11,58 Proz. des Verkaufserlöses). Von diesem Betrage entfallen auf die Vereinsmitglieder 1.536.439 M und zwar als Verzinsung ihrer Guthaben 41.018 M und als 11prozentige Rückvergütung auf den Warenbezug 1.495.421 M. Was die Verbesserung und Erweiterung von Betriebsrichtungen anlangt, so ist der Umgestaltungs- und Erweiterungsbau der Bäckerei im Berichtsjahre vollendet worden. Die bis dahin noch erforderlich gebliebene schwere Handarbeit und die bei der Eisenbeizung höchst lästige Bildung von Kohlenstaub, Rauch und Ruck sind ausgeschaltet. Die Bedienung der Rostmaschine ist erheblich erleichtert, ebenso die Zuführung des gekneteten Teiges. Die schwere Arbeit des Kohlenkarrens in die Feuerungsräume hat aufgehört. In diesen wird Heizungsmaterial nicht mehr vorrätig gehalten, so daß auch die Feuerungsräume mit ihren aus weikalfierten Steinen hergerichteten Wänden und dem aus Metallblech bestehenden Fußboden stets sauber bleiben. Bei der jetzt bestehenden Arbeitsteilung ist ein präzises Feinabarbeiten der verschiedenen Funktionen des Bäckereipersonals gewährleistet. Außerdem sind Reservemaschinen vorhanden. Die große Striegarnur der

Produktion im Berichtsjahre hatte die sofortige Auslieferung einer weiteren Rietmaschine mit 10 Riettrögen zur Folge. Seit Oktober wird nunmehr mit drei Rietmaschinen und 36 Stahlblechtrögen gearbeitet. Der Betrieb ist imstande, 150 Zentner Teig stündlich fertig zu stellen. Es wurden ferner im Berichtsjahre 16 Doppelpföfen, deren Heizung noch mit Kohlen erfolgte, mit der Königlichen Wasser- und Gasverwaltung versehen, sodas zurzeit die Heizung sämtlicher 23 Doppelpföfen ohne Rauch und Ruß stattfindet, während es dem Geschäftsjahre 1904 vorbehalten bleibt, das genannte vorzügliche Feuerungssystem auch für die Dampfmaschinen einzuführen, sodas dann die Bäckerei ohne jede Rauchbildung arbeiten wird. Es ist ferner ein Mehlereifabrik für kranke Pferde erbaut worden. Die Flaschenwäscherei wurde mit einem neuen Zirkulationskessel, mit mehreren zweckmäßigen Flaschentransportwagen und einer Flaschenreinigungsmaschine neuester Konstruktion ausgestattet. Im Oktober wurden zwei neue Warenlager (Nr. 61 und 62) Gabelstraße 66 und Geibenstraße 9 eröffnet und im Warenlager Albrechtstraße 39 eine Spezialabteilung für Zigaretten und Zigaretten etabliert. Der Verein beschäftigt zurzeit neben dem besetzten Direktionsmitgliede 20 Beamte und drei Kassenboten, 61 dem Kaufmannstande angehörende Lagerhalter und 4 Lagerhalterinnen. Mit Hilfe von 10 Kommiss und 208 Ladenmädchen wird der Verkauf in den Verkaufsstellen besorgt. Endlich sind außer dem gegenwärtig 108 Mann zählenden Kohlenabfuhrpersonal 1 Faktor, 1 Badmeister, 1 Oberbäcker, 1 Bäckereivorsteherin, 90 Bäcker, 71 Kutscher und Haushalter, 1 Hofwächter und 14 Arbeiterinnen tätig.

Der Silmenauer Konsum- und Produktivverein hielt am 7. Februar seine Generalversammlung für das zweite Halbjahr 1903 ab, welche von 300 Mitgliedern besucht war. Der vorliegende Geschäftsbericht wies einen Mitgliederbestand von 1692 auf. Die Bäckerei besteht seit fünf Jahren. Im verfloffenen Halbjahr wurden für 30 927 Mark Roggenmehl und für 11 548 Mark Weizenmehl verboden. An Badgeld wurden 537 Mark eingenommen. Der Reingewinn der Bäckerei betrug 12 386 Mark. Der Gewerkschaftsbibliothek wurden 100 Mark übergeben. 11 Prozent Dividende gelangten an die Mitglieder zur Verteilung. Der Gesamtreingewinn des Vereins betrug 33 329 Mark. Zur Zeit werden in der Bäckerei 1 Badmeister und 6 Gesellen beschäftigt. Letztere erhalten seit dem 1. Januar 24 Mark Wochenlohn. Der Betrieb ist seit dem September vorigen Jahres mit elektrischer Kraft versehen. Dasselbst gelangten eine neue Sacklopf- und Mehltriebmaschine zur Aufstellung.

Der Konsumverein für Eilenburg und Umgegend hatte am Schlusse des letzten Berichtsjahres 1219 Mitglieder, 326 470,32 Mark Gesamtumsatz und 27 085,78 Mark Reingewinn. Der Verein hat eine eigene Bäckerei. Aus dieser wurden 8100 Pfund Brot an 182 arbeitlose Mitglieder gratis verteilt. Der Verein beschäftigt 17 Personen, darunter fünf Bäcker. Die Erwartungen der Verwaltung hinsichtlich der Prosperität der neu errichteten Bäckerei sind durch die erzielten Erfolge weit übertraffen worden. Der Gesamtumsatz der aus der Bäckerei hervorgegangenen Produkte belief sich auf 73 786,65 Mark.

Der Konsumverein Halle-Trotha hatte in seinem letzten Geschäftsjahre einen Umsatz von 427 742,03 Mark, der Reingewinn betrug 62 235,16 Mark und die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 1106. Ueber die Entwicklung der Bäckerei des Vereins sagt der Bericht: Auch das Resultat der Bäckerei ist wiederum ein sehr günstiges; wir verweisen hierzu auf nachstehenden Gewinnberechnungsbild. Unser Brot hat sich in unserem Nachbarkreis sehr beliebt gemacht, für den wir schon seit vorigem Jahr die Lieferung übernommen haben. Es spricht dies dafür, daß unsere Bäckerei leistungsfähig und ihre Erzeugung im vollsten Maße gerächertigt ist. Die Ausgaben der Bäckerei stellen sich folgendermaßen: An 396 525 kg Roggenmehl 74 707,95 Mark, 18 205 kg Weizenmehl 3232,50 Mark, 1385 kg Streumehl 346,56 Mark, Badwaren zu Weisgebäd 956,92 Mark, Hefe und Milch 264,71 Mark, Löhne an Bäcker 6042,95 Mark, für Weißbrot austragen 578,97 Mark, Kohlen 2445,50 Mark, Rabatt an Allg. Konsumverein Halle 5151,83 Mark, Frachten- und Invalidenbeiträge 171,22 Mark, Wasser- und Lichtanteil 422,50 Mark, Mieteanteil 1000 Mark, Gehirrenteil 2248 Mark, Bestand am 1. Januar 1903: 1566 Mark, Reingewinn 24 831,33 Mark, Summa 123 966,94 Mark. Demgegenüber betragen die Einnahmen: Ver 41 228 Mark, Schwarzbrot a 1 Mark = 41 288 Mark, 68 060 Mark, Schwarzbrot a 75 = 51 045 Mark, 45 211 Mark, Schwarzbrot a 30 = 22 605,50 Mark, Weisgebäd 5652 Mark, diverse Waren an die Läger 71440 Mark, Badgeld von Mitgliedern 466,04 Mark, Bestände am 31. Dezember 2196 Mark, Summa 123 966,94 Mark.

Der Konsumverein Vorwärts in Brandenburg a. H. erstattet seinen Geschäftsbericht für 1903. Darnach hatte der Verein bei 3006 Mitgliedern einen Gesamtumsatz von 830 552,51 Mark. Ueber die Bäckerei, in welcher ein Badmeister, ein Expedient und 10 Bäcker beschäftigt werden, sagt der Bericht:

Am 10. März 1903 konnte die Bäckerei in Betrieb gesetzt werden. Zwei Doppeldampfen von der Firma Werner & Pleiderer in Cannstatt waren aufgestellt, und glauben wir, vorläufig damit auszukommen. Doch schon im Sommer möchten wir an die Aufstellung eines dritten Lagers gehen, der Ende September fertiggestellt war und allerdings in der Hauptsache nur als Meierweizen Verwendung findet.

Ueber die jetzt im Betrieb verwendeten Rietmaschinen, Siebmächinen und über die Gesamteinrichtung der Bäckerei, des Mehlbodens, Brotmagazin, der Bedienung für die in der Bäckerei beschäftigten Personen berichteten wir bereits im vorigen Bericht.

Der 10., 11. und 12. März waren zur Beschäftigung freigegeben und wurde von dieser Freigabe reichlich Gebrauch gemacht. Der Andrang war in diesen Tagen oftmals so stark, daß die Räume die Besucher nicht fassen konnten. Die Beschäftigung wurde nicht nur von den Mitgliedern vorgenommen, sondern auch ein großer Teil Nichtmitglieder hatte sich hierzu eingefunden. Auch ein großer Teil derjenigen, welche ein Sachinteresse an der Sache haben, hatten sich eingefunden und sahen sich unsere Einrichtungen mit oftmals gemühten Gefühlen an.

Wenn wir nun glauben, daß es vorläufig genügen würde, nur zur Tageslicht zu arbeiten, so möchten wir halb die Erfahrung machen, daß wir den Bedarf unerschöpflich hatten. Schon in der zweiten Woche möchten wir ein Tag- und Nachtschicht arbeiten. Der ununterbrochene Betrieb veranlaßte nun aber die Verwaltung, schon bald an die Herstellung von Frühstücksgebäd zu gehen. Hierzu hat der Verein in unserer eigenen Veranlassung. Da auch unser Weisgebäd günstige Aufnahme fand, so gingen wir sehr bald daran, auch die Lieferung von Weisgebäd in die Hand zu nehmen. Nach und nach erweiterte sich auch dies Geschäft zu unserer Zufriedenheit. Abge-

sehen von kleinen Schwankungen werden allmählich über 3000 und in der Nacht zum Sonntag mehr als 14 000 Stück Weisgebäd hergestellt. Neunzehn Frauen haben das Austragen des Frühstücksgebäds zu besorgen. Daß es bei dem großen Geschäft hin und wieder zu kleinen Unregelmäßigkeiten kommt, wird den einrichtigen Teil unserer Mitglieder nicht wunder nehmen und sind wir bestrebt, dem möglichst abzuwehren. Einem Wunsche unserer Mitglieder, für den Sonntag feinere Gebäcksorten zu liefern, konnten wir bisher nicht nachkommen, da uns die hierzu nötigen technischen Einrichtungen bisher fehlen. Doch wird unser Augenmerk auch hierauf gerichtet sein, um geeignete Vorkehrungen zu treffen.

Der Gesamtwert der in der Bäckerei hergestellten Erzeugnisse betrug in den 9 1/2 Monaten mehr als 190 000 Mark, von welcher Summe auf das letzte Halbjahr 124 160 Mark entfallen.

An Roggenmehl wurden im Juli-Dezember verboden 542 250 Pfund und daraus hergestellt 6280 Zentner Brot, welches einer täglichen Produktion von 4000 Pfd. entspricht.

Der Reingewinn, welchen uns die Bäckerei in den letzten sechs Monaten brachte, betrug 8688 Mark. Von vorstehendem Gewinn ist jedoch die Verzinsung des Kapitals, welches in den Maschinen, Geräten, Gespann usw. festgelegt ist, in Abzug zu bringen. In Abzug zu bringen ist ferner die durch die Verwaltung geleistete Arbeit, Beschaffung von Druckfachen und Unterhaltung des Gespannes, welche in den allgemeinen Unkosten enthalten sind, sich auch nicht genau abgrenzen lassen. Die erzielten Resultate müssen im allgemeinen sehr befriedigen. Es darf aber auch nicht unerwähnt bleiben, daß durch Verzählung und den für den Kaufmann günstigen Stand der Roggenmehlpreise das Resultat sehr günstig beeinflusst wurde.

An die in der Bäckerei Beschäftigten werden gezahlt: Ein Badmeister 100 Mark pro Monat, außerdem freie Wohnung, Heizung und freies Gebäd. Die Gesellen werden eingestellt mit einem Anfangslohn von 21 Mark pro Woche, welcher jährlich um 1 Mark steigt bis zum Höchstlohn von 24 Mark. Den in der Nachtschicht Arbeitenden wird die siebente Schicht extra mit 3,50 Mark bezahlt. Ueberstunden, welche aber jetzt nur noch wenig vorkommen, werden mit 40 Mark pro Stunde vergütet. Der in der Nachtschicht beschäftigte erste Geselle erhält eine Vergütung von 2 Mark pro Woche. Die beschäftigten Gesellen erhalten freies Gebäd für sich. Die zur Ausschilfe des Sonnabends und bei dringendem Bedürfnis Beschäftigten werden nach demselben Lohnsätze bezahlt. Ein vom Verband der deutschen Bäcker vorgelegter Tarifvertrag wird an den bereits gezahlten Lohnsätzen nur wenig ändern. Der Bäckereipredient hat die Aufgabe des Frühstücksgebäds zu bereiten und muß, da vorerhand an die Einstellung eines zweiten Expedienten nicht gedacht werden kann, seine Arbeit des Morgens um 3 Uhr beginnen und hat Feierabend um 3 Uhr nachmittags. An Lohn wird dafür bezahlt 23 Mark pro Woche. Der Brotkutscher erhält 20 Mark und werden Ueberstunden bei beiden extra bezahlt.

Verschiedenes.

Ueber die Konturje im Bäcker- u. Konditorgewerbe bringt der Reichsstatistik die „Günther'sche Bäckereizeitung“ einen Artikel, der auch für unsere Leser großes Interesse bietet. Es wird dort unter anderem ausgeführt: „Gehen wir zunächst auf die neuen Konturje ein, wobei auch die wegen ungenügender Masse abgewiesenen Anträge auf Konturjeröffnung mitgezählt werden, so entfielen von den insgesamt 7111 neuen Konturjen des Jahres 1895 auf die Bäckerei 237, was eine Höhe von 3,3 Proz. bedeutet, im Jahre 1896 von 6760 : 244 (3,5 Proz.), im Jahre 1897 von 6997 : 242 (3,46 Proz.), im Jahre 1898 von 7364 : 292 (3,96 Proz.), im Jahre 1899 von 7742 : 269 (3,47 Proz.), im Jahre 1900 von 8558 : 249 (2,9 Proz.), im Jahre 1901 von 10 569 : 271 (2,5 Proz.), und im Jahre 1902 von 9826 Konturjen 243 (2,47 Proz.). Auf den ersten Blick scheint das allerdings kein ungünstiges Resultat zu sein, denn die absolute Zahl der Konturje ist nur unerheblich gestiegen, während das prozentuale Verhältnis sogar ziemlich bedeutend gefallen ist. Inbezug ist dabei doch zu bedenken, daß dieser relative Rückgang lediglich der Gesamtentwicklung der Bäckerei entspricht, und so dem, daß das prozentuale Verhältnis immer noch ein viel zu hohes ist. Das zeigt sich besonders bei den Zahlen des Jahres 1895. Für dieses Jahr haben wir bekanntlich in der Berufs- und Gewerbezahlung eine durchaus zuverlässige Grundlage. Danach entfielen nun auf je 100 000 in der Bäckerei tätigen Personen 47,84 Konturje, während der allgemeine Durchschnitt nur 13,7 betrug. Das sind also annähernd viermal mehr Konturje, als man nach der gewerblichen Stellung der Bäckerei erwarten sollte.“

Für das Jahr 1902 ist eine ähnliche genaue Berechnung mangels exakter Grundlagen freilich nicht möglich; wenn man aber erwägt, welche Tendenzen die Entwicklung unseres Gewerbes während der letzten Jahreszahl verlor hat, so wird man zu dem Schlusse kommen, daß trotz des relativen Rückganges in der Zahl der Konturje innerhalb der Bäckerei eine ins Gewicht fallende Besserung der geschäftlichen Lage leider nicht zu konstatieren ist.“

Nachdem dann noch die Konturje in der Konditorei aufgeführt und die einzelnen Arten der Konturjbeendigung besprochen, sagt der Artikel zum Schluß:

„Aus den obigen Ausführungen dürfte zur Genüge hervorgehen, daß es der Bäckerei wie der Konditorei keineswegs glänzend geht. Besonders was die Bäckerei angeht, so ist ersichtlich, daß die geschäftlichen Zusammenbrüche weniger die bergelichsten als die Einzelbetriebe und unter diesen wohl zumeist die handwerksmäßigen betreffen. Kann man in diesem Falle auch wohl annehmen, daß die Konturje weniger weite Kreise ziehen und inwieweit für das Wirtschaftsleben des ganzen Volkes von minder großer Bedeutung sind, daß zumal in der Bäckerei die Konturje einen derart bösarigen Charakter tragen, daß der Konturjter in zahlreichen Fällen nicht mehr daran denken kann, eine neue wirtschaftlich selbständige Position zu erringen. Und insofern bilden auch die Konturje innerhalb unserer Branche wie für das Gewerbe so auch für das Wirtschaftsleben des ganzen Volkes ein drohendes Menetekel.“

Ob diese Ausführungen für unsere Zunftgenossen deutlich genug sind? Wir glauben kaum, daß sie die notwendigen Lehren daraus ziehen!

Die Mitgliederbewegung in den deutschen Gewerkschaften veranschaulichen folgende Ziffern, die wir den in den letzten Wochen veröffentlichten Berechnungen der betreffenden Verbände für das 3. Quartal 1903 entnehmen und mit den Ziffern des gleichen Quartals vom Jahre 1902 in Vergleich stellen:

Organisation	Mitglieder:		+ Ausnahme
	3. Quartal 1903	1902	
Bauhauer	4 022	3 591	+ 71
Buchbinder	12 828	10 182	+ 2 696
Fabrikarbeiter	34 132	34 957	- 825
Fleischer	1 974	1 478	+ 496
Gastwirtsgehülfen	2 507	2 006	+ 501
Gemeinde u. Staatsarbeiter	9 402	6 449	+ 2 953
Glasr	3 418	2 875	+ 543
Grabenre	2 112	1 626	+ 486
Handels- u. Transportarbeiter	28 473	20 381	+ 8 092
Handschuhmacher	3 119	2 954	+ 165
Holzarbeiter	82 617	72 314	+ 10 303
Hutmacher	3 764	3 256	+ 508
Kürschner	1 937	1 427	+ 510
Leberarbeiter	4 754	4 102	+ 652
Lithographen	9 394	7 808	+ 1 586
Malter	21 906	16 492	+ 5 414
Sattler	3 542	3 568	- 28
Schuhmacher	25 981	20 111	+ 870
Vergolber	1 605	1 493	+ 112
Zimmerer	30 937	25 313	+ 5 624

Fast sämtliche der genannten Verbände haben Zunahmen zu verzeichnen, die auf eine günstige Entwicklung der gesamten Gewerkschaft im verfloffenen Jahre schließen lassen. Vom Verein deutscher Zigarrensortierer liegt bereits der Jahresabschluss vor, wonach der Mitgliederbestand sich von ultimo 1902-1903 von 1077 auf 1391 Mitglieder, also um 314 erhöhte.

Nachrichtendienst über den Getreidemarkt. Auf der 32. Plenarversammlung des deutschen Landwirtschaftsrats wurde betreffs der Organisation eines zuverlässigen Nachrichtendienstes über Getreideproduktion und Getreidehandel beschlossen, daß die Fortschritte in unserer landwirtschaftlichen Produktion nur dann gesichert erscheinen, wenn es den deutschen Landwirten gelingt, durch eine zeitgemäße Organisation des Verkaufs ihres Getreides an der Preisbildung desselben mitzuwirken, und wenn zu diesem Zwecke ein möglichst zuverlässiger Nachrichtendienst anerkannt wird, es als Aufgabe desselben zu betrachten ist, möglichst zuverlässige Preismittlung für das Inland und für den Weltmarkt, sowie eine Getreidebewegungsstatistik über wöchentliche Zu- und Abfuhr an den wichtigsten Getreideumschlagplätzen zu erlangen, weiter eine dem fortwährenden Wechsel sich anpassende Konsumstatistik, sowie eine wöchentliche Vorratsstatistik für Getreide und Mehl in zweiter Hand und eine Statistik über die Vorräte in der Hand der Landwirte am 1. März und 1. Juli aufzunehmen. Um die Lösung dieser schwierigen Aufgabe zum Gelingen zu bringen, wurde eine Kommission von 6 Mitgliedern ernannt, welche die weitere Ausarbeitung dieser leitenden Gedanken überreichen soll.

SW. In der Bekämpfung der Tuberkulose ist in Halle a. S. ein ganz neuer Weg eingeschlagen worden. Ein Verein, der zu seinen speziellen Aufgaben den Kampf gegen diese Volkskrankheit führt, klärt nicht nur durch angelegte Plakette die Familien über die Gefahren und die Verhütung der Ansteckung auf, sondern er beschafft aus eigenen Mitteln für die Tuberkulösen besonders Tisch- und Trinkgeschirr, ein eigenes nur von ihnen zu benutzendes Bett und Bettwäsche, ja in zahlreichen Fällen, wo die Wohnungen zu klein waren, mietete er für den Kranken ein besonderes Zimmer dazu oder veranlaßte die Familie, sich eine größere, gefündere Wohnung zu nehmen, wobei er die Differenz des Mietpreises hinzulegte. Wer eine gesundheitsgefährliche Beschäftigung hat, die namentlich Schwindsüchtigen Gefahr zu bringen droht, dem werden die Mittel gegeben, daß er ein leichteres, gesünderes Handwerk lernen und ausüben kann. Durch diese weitgehende Fürsorge ist es gelungen, in den letzten Jahren nicht weniger als 85 Prozent der in Heilanstalten behandelten Schwindsüchtigen arbeitsfähig zu erhalten. Die städtische Verwaltung gewährt dem Verein einen jährlichen Zuschuß von 3000 Mark.

SW. Eine Kontrolle der Fleischerereien findet gegenwärtig in Preußen statt u. z. auf einer Anweisung des Ministers für Handel und Gewerbe an die Regierungspräsidenten. Aus den Erhebungen soll sich bis jetzt ergeben haben, daß Einrichtung und Beschaffenheit der Arbeitsräume des Fleischererwerbes in fast allen Regierungsbezirken bei der vorgenommenen Prüfung mancherlei und zumteil erhebliche Mängel haben erkennen lassen. Der Minister fordert deshalb die Regierungspräsidenten auf, den Arbeitsträumen der Fleischerereien fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und die ihnen unterstellten Polizeibehörden anzuhalten, daß sie zu diesem Zweck von ihren gesetzlichen Befugnissen nachdrücklich Gebrauch machen.

Alte Melodie und neuer Text.

Als Dr. Mäytpfahl lobesam
Aus seinem Nest geflogen kam,
Wo man von Bäckerei soviel
Versteht, wie Kas' von Winkelsbühl.
Da kamen einige Gönner her,
Berisprachen ihm ein gut Salair,
Wenn er für sie wohl möchte schreiben
Und sich an den Gesellen reiben.
Berückt hatten es schon selbst die Leute,
Die Aheim-Mitter von der Beute,
Doch weil sie loen froch mitunter
Sag man ihnen die Höschen runter
Und gerbe zu allgemeinem Heil
Ihren „unanständigen“ Körperteil.
— Das war für sie nicht amüfant,
Weßhalb man eine Lösung fand,
Wie man der Unbill könnt entgehn,
Von weitem nur braucht zuzusehn,
Wie andre sich das Fell zerzausen
Lassen müssen für dumme Klauen.
In Dr. Mäytpfahl fand man nun
Ein solches unschuldsvolles Subn;
Dem gab man jetzt ein gut Gehalt,
Einen Lehrlingslohn, ziemlich alt,
Draus muß der arme Wurm verstoßen
All seine Bäderweisheit holen.
Erzählte man ihm noch einige Schnurren:
„Die Gesellen sind doch bloß da zum Kurren,
Und gäben wir nicht Arbeit ihren Händen,
So müßte das Zeug ganz elend berenden!“
Nachdem der nun solche Weisheit vernommen,
Ist über ihn die Erleuchtung gekommen
Und schreibt in „melodramatischem“ Tone
Sich und der ganzen Menschheit zum Hohne:
Und schreibt und schreibt sich die Finger wund;
Seine Wissenschaft bringt er dabei auf den Fund.
Und die Gönner schütteln sich fast vor Lachen,
Denn alberner könnten auch sie es nicht machen.
Und wir? — Wir halten uns eben den Bauch
Falls solcher vorhanden — und lachen auch!